



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 200, halbjährig Lei 100, für das Ausland 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mil. Pittu.  
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Gde Fischplatz  
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30.  
Telefon: Arad 6-30. —: Telefon: Timisoara 21-02.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die Rumäne Bevölkerung, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 14. Arad, Sonntag, den 2. Feber 1936. 17. Jahrgang.

### König Carol in Paris.

London. König Carol II. von Rumänien hat nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten London verlassen und sich nach Paris begeben, wo er voraussichtlich 8 Tage verweilen wird.

### Regiert kann nur mit Vernunft werden.

Mihalache gegen die Cuzisten.

Turn-Seberin. Der Präsident der Nationalgarantistischen Partei, Ion Mihalache, richtete in einer Versammlung folgende Worte an die Wähler: „Immer war mein Wahlspruch: Seid gutmütig wie die Tauben. Jetzt aber, da die Cuzisten mit Knütteln auftreten und uns, die wir in den Schützengräben gekämpft haben, Unterricht in der Vaterlandsliebe erteilen wollen, muß ich Euch sagen: „Seid vernünftig, denn ein Land kann nur mit Vernunft, nicht aber mit Knütteln regiert werden!“

### Vermögen der Beamten

soll überprüft werden.

Bucuresti. Am Kongreß des Verbandes der öffentlichen Beamten wurde der Beschluß gefaßt, die Anordnung der Vermögensüberprüfung für solche Beamten zu verlangen, von denen offenkundig ist, daß sie ihr Vermögen auf unrechtl. Art erworben haben.

### Oft geohrfeigter Minister

wieder geohrfeigt.

Der gew. französische Innenminister Frot, der im Jahre 1934 bei den Straßenkumbeungen in Paris auf die Menge geschossen ließ, wurde wiederholt von politischen Gegnern geohrfeigt. Am Donnerstag den 30. Jänner wiederfuhr ihm dieses Mißgeschick wieder: ein junger Mann trat ihm auf der Gasse entgegen, nannte ihn Mörder und ohrfeigte ihn mehrmals. Der gew. Minister flüchtete, da er befürchtete, daß auch andere dem Beispiel des jungen Mannes folgen.

### Abwertung des franz. Francs?

London. Das Blatt „Economist“ beschäftigt sich in einem aufsehenerregenden Artikel mit der Lage der französischen Währung und schreibt, daß die Abwertung des Francs ein bevorstehendes Ereignis sei. Nachdem die französischen Regierungen schon seit langer Zeit eine Abwertungspolitik betrieben haben, stimmen jetzt alle Sachverständigen darin überein, daß eine Abwertung des französischen Francs um 20—25 Prozent höchstens die Frage von einigen Wochen oder Monaten sein könne. Die Meinung des englischen Blattes erweckt allgemeines Aufsehen.

# Enthüllungen eines gew. Finanzministers

Hohe Würdenträger zahlen keine Steuer.

Bucuresti. Unter dem Titel „Aus den Erinnerungen eines Finanzministers“ berichtet „Argus“ über einen interessanten Vortrag, welchen der gewesene Finanzminister Slaveşcu in Galati gehalten hat.

Slaveşcu sagte, daß er 14 Monate lang Finanzminister war und so über genügend Erfahrung verfüge. Was er sagen werde, sei alles wahr, doch könne er die volle Wahrheit nicht preisgeben.

Beim Amtsantritt eines neuen Finanzministers herrscht im Minist-

rium großes Durcheinander und volle Ebbe in den Staatskassen. Dieser Zustand dauere einige Monate an, da die neue Regierung die Steuer-schraube nicht sofort anziehen kann.

Dann gibt es eine Reihe von Schwierigkeiten, von welchen nur einige erwähnt werden sollen. Es kommen die Interessenten mit ihren Gesuchen, welche von den früheren Finanzministern nicht erledigt wurden. Ueberhaupt kann ein Finanzminister täglich kaum mehr als 3 Stunden arbeiten, weil seine ganze übrige

Zeit durch Telefongespräche und den Empfang von Bittstellern in Anspruch genommen wird. „Ich wollte auch in der Auszahlung der Prozesse Ordnung machen, welche der Staat verloren hat. Es gibt da Schulden des Staates, die seit 1921 nicht ausbezahlt wurden und wieder andere werden durch Vermittlung von „Spezialisten“ sofort ausbezahlt, sagte Slaveşcu.

Das Finanzministerium hat insgesamt 23.000 Beamte, davon 2300 im Ministerium und die übrigen im Lande verteilt. Es wurde viel im Interesse der Verbesserung des Apparates getan. So lange die Gehälter nicht menschlich sein werden, kann weder in der Lage der Beamtenschaft, noch des Staates eine Besserung erwartet werden. (Der gew. Finanzminister gesteht in verhüllter Form das offene Geheimnis ein, daß die kleinen Beamten auf's Bakfischschnehen und Stiefeln angewiesen sind. Warum tun aber auch die Großen, die gut bezahlt sind, das selbe? Anmerk. der Schriftl.)

Was die Steuerzahler betrifft, sagte der gew. Finanzminister,

gebe es zwei verschiedene Kategorien: eine Kategorie besteht aus Leuten, die könnten, aber nicht zahlen, die andere aber kann nicht zahlen und zahlt doch, weil man sie zum Zahlen zwingt. Wenn man die Liste aller gewesenen und zukünftigen Würdenträger veröffentlichte, würde, die keine Steuer bezahlten, so wäre es ein wahrer Skandal. Ich wollte es tun, hatte aber nicht mehr Zeit dazu.“

# Europa vor schweren Entscheidungen.

Wird Deutschland die entmilitarisierte Rheingzone besetzen?

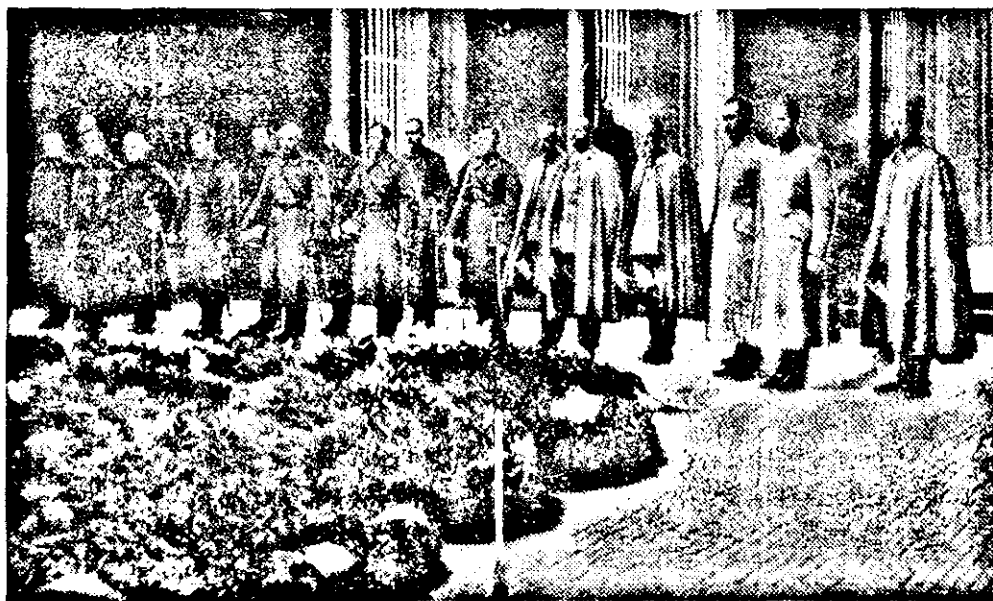
London. Im Mittelpunkt des allgemeinen politischen Interesses der ganzen Welt stehen die Verhandlungen, die gegenwärtig in London geführt werden. Die französische Presse schreibt, daß die Unterredungen des Reichsaußenministers Neurath mit den englischen und französischen Staatsmännern von größter Bedeutung waren. Der englische Außenminister Eden fragte den Vertreter des Reichs offen, ob Deutschland die entmilitarisierte Rheingzone zu besetzen.

„Zeit Parisien“ hat erfahren, daß der deutsche Außenminister Neurath keine direkte Antwort erteilte, sondern nur so viel sagte, Deutschland respektiere den Locarnopakt als die Haupt-

gewähr des Friedens in Westeuropa. Die englische Regierung ist mit dieser Antwort des Reichs zufrieden, weil man in London den Standpunkt vertritt, daß die Neutralität des Rheinlandes eine fundamentale Voraussetzung des Locarnopaktes war.

Die französische Presse schreibt überaus heurühigt. Einige Blätter schreiben offen, daß Deutschland sich durch nichts zurückhalten läßt und sich entmilitarisierte Rheingebiet militärisch besetzen wird. Die ersten Blätter halten es für ausgeschlossen, daß Deutschland einen Schritt unternimmt, der die schwersten Folgen nach sich ziehen könnte.

### Vom internationalen Reit- u. Fahrturnier in Berlin



Die italienischen, polnischen und dänischen Reiteroffiziere, die am VII. internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin teilnehmen, statten dem Ehrenmal Unter den Linden einen Besuch ab, wo sie Kränze niederlegten.

Wie furchtbar klingt es, wenn ein Finanzminister es offen einbekennt, daß hohe Würdenträger des Landes, die ein großes Vermögen besitzen und bedeutende Einkünfte vom Staat beziehen, keine Steuer bezahlen und als Minister die rücksichtsloseste Steuereintreibung durchzuführen.

Gibt es denn keine Möglichkeit, daß die allgemeine Steuerpflicht auf alle Bewohner des Landes ausgedehnt wt.?

### Unverminderte Kälte

in Amerika. — In einer Woche 235 Menschen erfroren.

New York. Die außerordentliche Kälte hält ungemildert an. Am Laufe einer Woche sind 235 Menschen erfroren. Die Landwirtschaft, besonders der Obstbau, erleiden ungeheuren Schaden.

### Kurze Nachrichten



In Perjamosch findet am 8. Feber im Schenkschen Gasthause ein Weislerball und heute eine Dilettantenvorstellung des Gesellenvereines statt.

Dem Kraher Apotheker Johann Szonby wurde die Konzession entzogen, weil er kein romantischer Staatsbürger ist. Die Sanitätsbehörde hat zugleich die Apotheke gesperrt.

Der Erntobaer Gerichtshof verurteilte den gew. Leutnant Petruscu, der eine Frau ermordete und beraubte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Der gew. Cobasnaer Steueramtschef Alexander Körtelheff wurde wegen Unterschlagung von 450.000 Lei zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

In Bugosch wurde die Witwe Marie Popowicz durch Waffenschieße getötet und ausgeraubt. Der wiederholt vorbestrafte Don Preda wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

In Minisch verhaftete die Gendarmerie ein 17-jähriges Mädchen, das einen verbotenen Eingriff an sich vorgenommen hat und die Frühgeburt im Garten des Nachbarn vergrub.

Der Walfänger Petru Surunga hat im Raatlichen Walde bei Job (Liedensbürgen) einen Holzdieb erschossen.

Die Kraher Sprachlehrerin Ella Walffy hat sich aus Lebensüberdruß vergiftet und ist gestorben.

Die Neuaraber Gewerbelorporation veranfahtet gemeinsam mit dem Gewerbehelfer am 8. Feber einen geschlossenen Gewerbelball. Die Musik besorgt die Kapelle Klug.

Im Karansebesch-Laus hat der 10-jährige Peter Gaur seinen 4 Jahre alten Cousin mit einem Gewerkschuh getödtet.

Der 65-jährige Landwirt Nicolas Mitheascu in Corpa (Rom. Gebirg) wütete seine Ehegattin durch einen Hieb mit der Axt, weil diese einen Burtschen heiraten wollte, dem der Mitheascu feindlich gesinnt ist.

Nächst Bugau wurde der Chauffeur Valile Dumitrescu von zwei Unbekannten, die er aus Gefälligkeit in sein Auto aufgenommen hatte, während der Fahrt durch Schläge auf den Kopf bedrückt und seiner Borschaft von 8000 Lei, sowie Uhr samt Ketten beraubt.

Im Alschinaw (Bessarabien) haben unbekannte Täter den Detektiv Wasile Labarcea ermordet. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden 16 Personen in Haft genommen.

In der Station Sacul bei Bugosch legte sich der 22-jährige Burtsche Dimitrie Carabas auf das Bahngleise und wurde vom Zug in Stücke gerissen.

Der Gendarm Nicolas Madimir in der Gemeinde Balmackia (Bessarabien) hat seine Geliebte, weil sie das Verhältnis lösen wollte, erschossen.

Bei Mousins (Frankreich) stürzte ein Auto in einen Kanal der Loire. Alle 6 Insassen waren sofort tot.

Bei den letzten Unruhen der ägyptischen Studenten in Kairo wurden drei Personen getödtet und 21 verletzt.

### „Im weißen Röhl.“

\*) Dies ist der Titel der neuesten lustigen Operette, welche mit größtem Erfolg im „Corso“-Rino Kraher, geht. Ein Dankbroschüre mit herrlichen Dankschreiben, Trachten, Schutzplättchen und singartiger Musik. In den Hauptrollen: Hermann Schiml, Christl Marobahn und Theo Singen.

### Rückstände bei der Krankenkasse sind in Bargeld zu bezahlen.

Einige Blätter brachten die Nachricht, daß Zahlungsrückstände bei der Krankenkasse teilweise auch in Obligationen der inneren Anleihe bezahlt werden könnten. Wie wir von der hiesigen Bezirkskrankenkasse erfahren, entbehrt diese Nachricht jeder Grundlage und auch die Rückstände müssen in Bargeld bezahlt werden.

**„Magazin Universal S. A.“**

Im gew. Lokal der Firma Serilana wird am 3. Februar 1. J. ERÖFFNET.

14 Tage hindurch billiger Ausverkauf in den neuesten Frühjahrsneuheiten sowie: Mantel-, Kostüm-, Komplet- und Kleiderstoffen. — Riesige Auswahl in Teppiche und Vorhänge.

**Überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang!**

## Politischer Wochenpiegel.

Das prachtvolle Begräbnis, welches das englische Volk seinem verstorbenen König veranstaltete, ließ die Politik zu Beginn der Woche in den Hintergrund treten. Doch kaum daß sich die Königsgruft in Windsor schloß, begannen die in London weilenden Diplomaten eine umso regere Tätigkeit. Es hagelte nur so Besprechungen und Beratungen. Unter diesen war die Begegnung der Außenminister von England und Frankreich sicherlich die bedeutendste.

Die neue französische Regierung, die Sarraut nach langen Wehen zustandegebracht, wirkt sich, wenn sie noch so sehr als Uebergangsregierung betrachtet wird, durch ihre ausgesprochene Linkseinstellung doch außenpolitisch aus. Es ist also nicht zu verwundern, wenn sich der Außen-

minister dieser Linkregierung Plandin bei der ersten Gelegenheit von Italien loslag und sich England anbiehert. Und dies geschah in London. Der Lohn, den Frankreich erhielt, war das Versprechen Englands, sich im Falle einer militärischen Besetzung der Rheinzone durch Deutschland, an den von Frankreich für nötig gefundenen Gegenmaßnahmen zu beteiligen. Ein schwerwiegendes Versprechen.

Als fast selbstverständliche Gegenwirkung auf den Frontwechsel Frankreichs, wurden Nachrichten über die Annäherung Italiens an Deutschland verbreitet. Unterstützt hat man diese mit den verwandten innenpolitischen Strömungen in beiden Ländern. Dies war aber noch nie ein ausreichender Grund zu Bündnissen. Das hat man

im Weltkrieg gesehen, wo sich die beiden absolutistischsten Monarchien Rußland und Deutschland bekämpften und trotz aller innenpolitischer Gleichgesinntheit hat das sozialistische Frankreich in 1923 das Ruhrgebiet des ebenfalls sozialistischen Deutschlands besetzt.

Während in Europa die an den Verfolgungswahn grenzende französische Sicherheitspolitik sich mit Haut und Haar an England verschärft hat, entwickelt sich im Fernen Osten ein Gewitter, dessen Folgen noch kaum abzusehen sind.

Der erhitterte Kampf zwischen Japan und Sowjetrußland nimmt offene Formen an. Wohl wird der Kampf einstweilen von Moskau und Tokio nur geführt, ausgegossen wird er durch die Mongolei und chinesische Kommunisten für Rußland und von der Mandschurei für Japan.

Mit äußerster Folgerichtigkeit strebt Japan auf die Niederbringung der sowjetrußischen Macht in Sibirien u. am Stillen Ozean. Das Vordringen begann in 1904 mit der Eroberung von Port-Artur und Muthen durch Japan. Dann folgte die Besetzung von Korea. Nach weiteren Jahren konnten die Japaner den „Scheinstaat“ Mandschukuo als Keil in die Südküste Sibiriens treiben und nun soll die Mongolei folgen.

In Abessinien gab es einen neuen Sündenbock. Nach dem italienischen General De Bono, pilgert nun der abessinische Ras Desta in ein abessinisches Kloster. In den beiderseitigen Heeresberichten liest man nun immer häufiger den Satz: „Auf beiden Fronten nichts Nennenswertes“. Es beginnt langsam zu regnen und beide Armeen werden in absehbarer Zeit ein tropisch-feuchtes beschauliches Leben führen.

### König sichert die Teilnahme Romäniens an der Berliner Olympiade.

Bucuresti. Die romänische Olympia-Kommission war nicht in der Lage, die Kosten für die Teilnahme an den Berliner Olympia-Spielen aufzubringen. In ihrer bedrängten Lage

wandte sie sich an den König, der dem in Audienz erschienenen Gh. Magino die Zusicherung gab, für die Ausfolgung der nötigen Summe persönlich einzutreten.

### Völkerbund hat in der Minderheitenfrage versagt. Von 525 Beschwerden nur 50 verhandelt

Ueber die Leistungen des Völkerbundes in zwischenstaatlichen Streitfällen ist schon viel Vernichtendes geschrieben worden. Die Wharltier-Presse hielt sich an die amtlichen Meldungen, die aus einem jeden Verleger, Gott weiß wie, doch noch einen „Erfolg“ herauszupressen weiß. Mit solchen Kunstflorbeeren wird der Völkerbund geschmückt. Als vor kurzem England aus ganz eigenen Erwägungen seine Despolitik Italien gegenüber aufgeben mußte, hat der Völkerbund diesen Umstand sofort als eigenen Erfolg gebucht. Alles, was in Europa geschieht oder unterbleibt, wollte der Völkerbund so. Nur weiß er nie im voraus, was er will.

Der Völkerbund hat nicht nur in den großen, weltbewegenden Fragen, sondern auch in der Minderheitenfrage versagt. Der Nationalwissenschaftler Truchart hat in einem Buche die Rolle des Völkerbundes in dieser Frage enthüllt. Laut dem Gelehrten sind dem Völkerbund bisher 525 Minderheitsbeschwerden eingereicht worden. Diese wurden auf 314 Beschwerdefälle zusammengezogen. Von diesen wurden sodann 21 vom Rat und 29 durch den vom Rat ernannten Dreierausschuß verhandelt. In 15 Jahren also kaum ein Zehntel aller Fälle. Eine Bilanzleistung! Wie aber wurden diese 50 Beschwerden erledigt? In 40 Fällen nahm der Rat Kenntnis von der Beschwerde und ging zur Tagesordnung über. Er nahm es zur Kenntnis, daß in den letzten 14 Jahren in Mittel- und Osteuropa (ohne Rußland) 7000 Minderheitschulen geschlossen wurden und daß allein in diesem Teil Europas 1 1/2 Millionen Hektar Boden den Minderheiten ge-

### Mittelschüler müssen Uniform tragen.

Aus Bucuresti wird gemeldet: Die Schulbehörden stellen fest, daß die Mittelschüler in der letzteren Zeit, trotz der bestehenden strengen Verfügungen, nicht die Schuluniform tragen. Das Ministerium verfügte neuerdings, daß die Mittelschüler auch außerhalb der Schule die Uniform mit der von der Schule erhaltenen Ordnungszahl, am Aermel, zu tragen haben. Die Schulbehörden wurden angewiesen, dießbezüglich strenge Kontrollen zu üben. Nur in der Bukowina wurde es erlaubt, daß die Mittelschüler die Nationaltracht tragen.

### Dankblätter sind auch in Sozialblättern zu veröffentlichen.

Bucuresti. Der Oberste Bankrat hat an sämtliche Geldanstalten des Landes die Verständigung ergehen lassen, daß die Veröffentlichung der Jahresbilanz, sowie des Gewinn- und Verlustkontos im Sinne der bestehenden gesetzlichen Verfügungen, sowohl im „Monitorul Oficial“, (Amtsblatt) wie auch im Bulletin des Obersten Bankrates und schließlich wenigstens in einem lokalen Blatt veröffentlicht werden müssen.

### Selbstmord in Alibeda.

In der Gemeinde Alibeda bei Segewichhausen hat sich der 88-jährige Ciriac Vida wegen einem unheilbaren Gelbes an einem Balken des Hausbodens erhängt.

### Flitterwochen im Unterseeboot.

Was exzentrische Einfälle angeht, so stehen die Amerikaner noch immer an erster Stelle. Maryse Sibeth Goult heiratete vor kurzem unter großem Pomp als Braut die berühmten Bankiersfamilie, konnte sie mit Recht etwas Extravaganantes beanspruchen. Sie beschloß darum, die Flitterwochen in einem Unterseeboot zu verbringen. Das junge Paar kaufte ein, sogleich nach der Hochzeit ging das Boot auf den Meeresgrund, und tauchte erst genau nach dreißig Tagen wieder im Hafen von Newyork auf.



### Ich zerbrech' mit den Kopf



— über das schwache Ergebnis der Wirtschaftstagung in Bucuresti. Zum Gott weih wievielmale sind die Vertreter von Rumänien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Türkei und Griechenland beisammen gesessen und berieten über Wirtschaftfragen, doch bisher ohne ein praktisches Ergebnis. Die amtliche Kundgebung über die geleistete Arbeit der Tagung in Bucuresti bringt wieder nichts Greifbares. Für die Bevölkerung des Banats wäre die Regelung des Grenzverkehrs zwischen Rumänien und Jugoslawien die wichtigste Frage. Für zahlreiche Häufel der und Martenfelder Bewohner bildet die Vergütung für ihre in Jugoslawien enteigneten Felder eine Lebensfrage. Von diesen brennend-nahen Fragen wird aber keine Erwähnung gemacht in der amtlichen Kundmachung. Es wird nur geredet von der gegenseitigen Förderung der Touristik (Vergnügungsfahrten) und des Eisenbahnverkehrs. Der Warenverkehr soll auch gefördert werden und es wurde auch der Abschluss eines Uebereinkommens betreffend des Luftverkehrs beschlossen. — Immer nur das Weitliegende, ins Nebelblau Verschiebbare wird zu fördern beschlossen und das Naheliegende bleibt unerledigt.

— ob sich das Verbot des Uniformtragens auch auf das erkünstelte Bauernkostüm der Erneuerer bezieht. Es wäre eigentlich schade, denn man hat sich schon daran gewöhnt, daß ein halbes Duzend städtischer Müßiggänger in Stiefeln und im „Glogowitzer Jangl“ die Romädie „Wälsche Erneuerung“ spielen will. Als Bauern verkleidet — so dachten die Gesellen — werden die Leute am Lande Beträuen lassen zu ihnen. Die Spekulation war im Anfang keine oerscheitete, denn — besonders bei der Dorjugend — machte es Eindruck, daß „herrlich jungi Zeit“ sich nicht schämen, in „Stirole un Paurejangl“ einherzugehen. Man hatte es am Lande anfangs auch hingekommen, daß die als Bauern verkleideten Jungen togen-große, sogar saumagenhafte Ausbrüche gebrauchten und auf alles Loschimpften. Die Landleute erkannten trotz der Maskerade auf den ersten Blick, daß die als Bauern Auftretenden „Herrliche“ sind und jeder dachte bei sich, daß die „Erneuerung“ bei den jungen Herrlichen nur durch Verrohung und Verfaunung möglich ist. Später ist man aber darauf gekommen, daß diese Gesellen etne Bauernrolle spielen und meinen, Bauern sein verpflichtete zum Fliegeln. Langsam haben auch die leichtgläubigen Landleute das Bauernkostüm und das Sauglocken-Geschimpf der sogenannten Erneuerer als Geschäftskünste einiger Tagdiebe erkannt, die auf diese plumpe Weise Bauernfänger betreiben. — Man soll den Schimpfgesellen doch die Stirole und den „Glogowitzer Jangl“ lassen! Sie nehmen sich so darin aus, als wenn betrunkenen Faschingsnarren im hellen Tag in den Gassen umherschwanzen. — Die Glogowäger sollen sich nichts daraus machen, daß die „Erneuerer“ gerade den „Glogowitzer Jangl“ als Uniformrock wählten. Die Glogowäger erkennen in ihrem Jangl jeder als echte Bauern, hingegen erkennt jeder die Erneuerer als echte Bauernfänger!

#### Dilettantenvorstellung in Schag.

Der Schager deutsch-katholische Jugendverein veranstaltete eine Dilettantenvorstellung. Zur Aufführung gelangte die Operette „Wingerlesel“, dargestellt von: Maria Harle, Michael Baumann, Lina Müller, Nikolaus Wechler, Anna Wlka, Fesi Mayer, Nikolaus Kannengießer, Weter Hüpf, Anna Klein, Klara Fritz und Peter Gaudier. Die zahlreichen Zuhörer spendeten den Darstellern verdienten Beifall. Spielleiter war Josef Breiner und musikalischer Leiter Jakob Klein. Der Abend war auch von entsprechendem materiellem Erfolg begleitet.

Wie bei uns Wahlen „gemacht“ werden.

## Leiter der städtischen Milchzentrale als Wahl-Oberstuhlrichter.

### Oppositionelle Versammlungen vereitelt, Wähler verhaftet.

Der Name Dimitrie Buna ist wegen seines Vorgehens als liberaler Wahlmacher, ansonsten Leiter der Timisoaraer städtischen Milchzentrale, vielen Banater Schwaben dadurch bekannt, daß auf seinen Befehl im Jahre 1931 in den Gemeinden Gerlanosch, Eschene usw. die oppositionellen Wähler nicht zur Wahl fahren durften.

Im Jahre 1933 entfaltete Buna bei

den Wahlen ganz dieselbe Tätigkeit, diesmal aber mit größerem Wirkungsbereich, denn das Ministerium hatte ihn auf die Zeit der Parlamentswahl mit außerordentlichen Vollmachten, gewissermaßen als Wahl-Oberstuhlrichter in die Bezirke Großantimilous und Refasch entsendet.

Auf welche Weise Buna diese Vollmachten handhabte, geht aus der

Strafanzeige hervor, welche die Jungliberale Partei gegen Buna erstattete und, nach mehrmaligen Vertagungen, vom Timisoaraer Gerichtshof verhandelt wurde.

Buna verlegte sich aufs Ableugnen. Mehrere Zeugen sagten aber aus, daß Buna sie am Wahltag ohne irgendeinen Grund verhaften und erst nach Ablauf der Wahl freiließ. Ein Advokat aus Großantimilous, der Mitglied der Jungliberalen ist, schiederte vor Gericht, wie ihn Buna durch Versprechungen für die Regierungspartei gewinnen wollte. Als dieser sich aber nicht einschüchtern ließ, drohte er ihm mit der Vernichtung.

Besonders interessant war die Aussage des ehemaligen Genbarmeriepostenführers Konstantin Gogosa, der zur Wahlzeit in Refasch Dienst leistete. Buna, als „Oberstuhlrichter“, erteilte ihm den Befehl, mehrere Anhänger der Opposition zu verhaften, darunter auch einen jungen Rechtsanwalt. Um einen Rechtsmittel zu der Verhaftung bezelfen zu liefern, übergab Buna dem Postenführer einen Wahlaufruf der damals bereits verbotenen Eisernen Garde, mit der Weisung, zuerst den Aufruf an das Tor des Rechtsanwaltes zu kleben und diesen sodann als Eisengardisten festzunehmen. Der Feldweibel war sich der Ungefehrlichkeit dieses Vorgehens bewußt und begab sich nur formhalber in das Haus des Advokaten, von wo er mit der Meldung zu Buna zurückkehrte, daß er dem Haftbefehl nicht Genüge leisten konnte, weil der Advokat nicht zu Hause war. Buna geriet nun in ungeheure Wut. Er schimpfte den Genbarmeriepostenführer zusammen, warf ihm vor, daß er dienstunfähig sei und befohl ihm, sofort sein Dienstgewehr und seinen Ueberwurf abzugeben. Sodann aber ernannte er einen Zugführer zum Chef des Refascher Postens. Auch die nächsten Zeugen sagten für Buna befallend aus, der jedoch mit größtem Gleichmut alle Anschuldigungen in Abrede stellte.

Das Gericht wird das Urteil am 5. Feber verkündigen.

## Warum bekommt Freidorf noch immer keine Straßenbahn?

Die Freidorfer Einwohnerschaft äußerte schon vor Jahren den Wunsch, daß die 2-er Linie der Timisoaraer Straßenbahn bis in die Gemeinde verlängert werde. Dieser Wunsch wurde im Laufe der Jahre, durch den Ausbau der zwischen der Stadt und der Gemeinde liegenden Kolonie Neufreidorf und durch die zunehmende Zahl Freidorfer Arbeiter und Angestellten in den Timisoaraer Betrieben, zu einer dringenden Notwendigkeit.

Nun sprach zum wiederholtenmale eine Freidorfer Abordnung beim Timisoaraer Oberbürgermeister vor und

wurde auch diesmal damit getröstet, „man werde das Möglichste tun.“

Es ist unverständlich, daß die städtische Straßenbahngesellschaft die kaum vier Kilometer betragende Verlängerung der 2-er Linie nicht vornimmt. Aus geschäftlichen Gründen geschieht diese Verzögerung sogar nicht, denn die auf dieser Straße verkehrenden Autobusse der Privatgesellschaften sind immer vollbesetzt, obwohl sie höhere Fahrpreise einheben, als die städtischen Straßenbahnen auf einer entsprechend langen Linie.

## Die „Timisiana“ auf der Anklagebank

Die einst gutfundierte Timisiana-Bank in Timisoara ist unter skandalösen Umständen zu Grunde gegangen, wodurch auch eine Anzahl Schwaben ihr Geld verloren. Das Strafverfahren wurde eingeleitet und mehrere Direktoren in Haft genommen, später aber freigelassen.

Nach jahrelangem Ruhen gelangte

die Straffache der Timisiana endlich zur Verhandlung und zwar vor dem Gerichtshof in Klausenburg, weil die Angeklagten gegen den Timisoaraer Gerichtshof wegen Voreingenommenheit Einspruch erhoben. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

## Neuarader Kirchenräuber verurteilt

Der Zigeuner George Istvan hatte sich vor dem Arader Gerichtshof wegen Verübung zahlreicher Diebereien und Einbrüche zu verteidigen. Unter anderen Missetaten soll er auch den Einbruch in die Neuarader katholische Kirche verübt haben. Der Zigeuner

bekannt mehrere Diebstähle und Einbrüche ein, doch von dem Neuarader Einbruch will er nichts wissen. Der Gerichtshof verurteilte ihn als rückfälligen Verbrecher zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

## Habsburger-Frage im Vordergrund

Gew. Thronfolger Otto verhandelt mit dem österreichischen Bizekanzler.

Paris. Der österr. Bizekanzler Fürst Starhemberg, der Oesterreich beim Begräbnis König Georgs in London vertreten hat, hatte mit dem englischen Außenminister Eden und anderen Politikern im Zusammenhange mit der Habsburg-Frage längere Besprechungen.

Fürst Starhemberg begab sich sodann nach Baduz (Lichtenstein) nächst der österreichischen Grenze, wo er mit dem gew. Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, Erzherzog Otto, eine Zusammenkunft hatte, um ihm über das Ergebnis seiner Londoner Verhandlungen zu berichten.

#### Rasnoball in Refasch.

In Refasch fand der Rasnoball statt, der zu den besten Veranstaltungen des Faschings zählt. In betterer Stimmung wurde die ganze Nacht durchgetanzt und die Gäste trennten sich erst in den Morgenstunden.

#### Eisensende in Engelsbrunn.

Die Gattin des Engelsbrunner Arztes Dr. Alfred Seemann schenkte einem strammen Jungen das Leben, der bereits morgen zur Taufe getragen wird.

#### Teecabend in Sipya.

Der kath. Frauenverein in Sipya veranstaltete im Restaurant „Japan“ einen sehr gut besuchten Teecabend, der von den Damen Witwe Franz Barothy und Witwe Frau Koloman Aiptal vorbereitet wurde.

**Gabriel Fock**  
 Ihr elektrischen Betrieb eingerichtet  
 Kunschtstr. 4  
 ARAD, Str. Grotzmann No. 4.

## Schweres Unwetter in Argentinien

Viele Städte und Ortschaften überschwemmt.

Buenos Aires. Schwere Stürme und Wollenbrüche verursachten in verschiedenen Teilen Argentinien Ueberschwemmungen. In vielen Städten und Ortschaften sind die Straßen unter Wasser, vielfach stürzten Häuser ein. Der Telephon- und Telegraphenverkehr sowie der Zugverkehr sind unterbrochen, so daß bisher keinerlei Nachrichten vorliegen, ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Die Unwetter haben in der Hauptsache die Nordprovinzen und Corrientes heimgesucht.

## Gatainer Mörder verhaftet

Timisoara. Wir berichteten gestern, daß in Gataia, der Landwirt Arsenie Stan im Schatten der Nacht von einem Unbekannten angegriffen und mit einem harten Gegenstand am Kopfe so schwer verletzt wurde, daß er auf offener Straße tot liegen blieb. Der Genbarmerie gelang es den Mörder auszuforschen. Es ist dies der 28-jährige Kolonist Octavian Santinbrea, der als Nachbar Stans mit diesem schon lange in Hader lebte und diesen Dienstag abends mit einem Knüttel niederschlug. Santinbrea wurde gestern mittags der Staatsanwaltschaft eingeliefert, wo man ihn in Untersuchungshaft setzte.

### Wie reiste der König?

Bucuresti. „Tempo“ schildert die Formalitäten bei der Auslandsreise des Königs.

Der König reist selbstverständlich ohne Paß. Die Regierungen der Länder, die der Hofzug passiert, erteilten den Behörden die entsprechenden Instruktionen, so daß der Zug von einer Grenze zur anderen das Land ohne Hindernisse durchfahren konnte. Die betreffenden Regierungen wurden durch ihre Gesandtschaften über die Richtung des königlichen Zuges genauestens informiert.

Das Begleitpersonal des Königs — vom Hofmarschall bis zum Koch — besteht ordentliche Paße. Die Abteilung der königlichen Garde, welche den König begleitet, reist mit einem gemeinsamen Paß.

### „Ein Amt der Verfügbarkeiten“.

Bucuresti. Um die Warenausfuhr nach den Verfügbarkeiten zu regeln, wurde beschlossen, beim Studienamt der Direktion zur Regelung des Außenhandels ein Büro einzurichten, das die Bezeichnung „Oficiul al Disponibilitatilor“ erhält. Dieses Büro hat die Aufgabe, die Selbstverfügbarkeiten Romäniens nach Ländern, Waren und Vierteljahre laufend zu führen. Nur nach seinem Gutachten dürfen die Einfuhrmengen festgesetzt werden. Einfuhrgenehmigungen sind also fortan ohne Zustimmung dieses Amtes unmöglich.

Die Ein- und Ausfuhr war bisher durch die Eingriffe verschiedener Amtshände bereits zur Genüge behindert, so daß man eine Steigerungsmöglichkeit nicht für möglich hielt. Das „Amt der Verfügbarkeiten“ wird dem letzten Schein von wirtschaftlicher Bewegungsfreiheit ein Ende bereiten.

Gew. Nationalbankgouverneur hat sein Vermögen ehrlich erworben.

Bucuresti. Der Journalist Florescu hat in einer Eingabe gegen den gew. Gouverneur der Nationalbank Dorel Dumitrescu die Anklage erhoben, daß er sich sein großes Vermögen nicht auf ehrliche Weise erworben hat.

Die Kommission für Vermögensüberprüfung hat die Anklage des Journalisten verworfen und ausgesprochen, daß Dumitrescu sein Vermögen auf rechtliche Weise erworben hat. Es wäre nicht uninteressant zu erfahren, was die Kommission unter „rechtlich erworben“ versteht.

### Kurzliche Nachricht.

\*) Dr. Waldert Jundler beginnt seine Praxis nächste Woche in Guttendbrunn.

### Feuerwehrball in Freidorf

Die Freidorfer Feuerwehr veranstaltete im Gasthause Augler einen sehr gelungenen Maskenball. Den ersten Preis erhielt Frau Lisa Unterreiner, den zweiten Preis Frau Gene Koch und den dritten Preis Frau Gene Groß. Preisrichter waren Frau Maria Müller, Lehrer Fischer und Maß Wanzung aus Freidorf und Feuerwehrkommandant Christian aus Reubeshonowa. — Die Unterhaltung dauerte bis spät in den nächsten Tag hinein.

### Die Uhren im Königschloß

wurden zurückgebracht.

Die Uhren im Schloß von Sandringham wurden auf Weisung König Eduards VIII. um eine halbe Stunde zurückgestellt. Sie waren nämlich seit Jahrhunderten um genau eine halbe Stunde vorgegangen. König Eduard VII. hatte eines Tages den Zug nach London verfaßt. Damit dies nicht mehr vorkäme, ließ er alle Uhren im Schloße um eine halbe Stunde vorstellen. Auch während der Regierungzeit König Georgs V. hatte man daran festgehalten. Der neue Herrscher hat aber sofort mit dieser alten Gepllogenheit gebrochen.

# Milde Winter in früheren Jahrhunderten

1172. Der Winter war so milde, daß die Bäume sich mit grünem Laube bedeckten; gegen Ende Jänner nisteten die Vögel und hatten im Februar Junge. Auch gab es große Stürme, Ungewitter und viele Regen. Im Jänner donnerte es häufig, und der Blitz beschädigte viele Häuser und Kirchen.

1186. In diesem Jahre war in Mitteleuropa der Winter wärmer, als man ihn seit langer Zeit gekannt hatte; auch die Vegetation war sehr vorgeeilt, die Ernte fand im Mai statt und die Weinlese im August. In Frankreich blühten die Bäume mitten im Winter.

1204. Von Ende Jänner bis Monat

Mai herrschte eine unterbrochene Trockenheit und eine brennende Hitze wie im Sommer. Diese Jahreszeit zeigte sich daher sehr verderblich für die Früchte der Erde; Hungersnot und Sterblichkeit waren in England, Frankreich, Spanien und Italien sehr große.

1258. Das Wetter war so milde und angenehm, daß es während des ganzen Winters nur an zwei Tagen froh; im Jänner fand man Veilchen und blühende Erdbeerenpflanzen, und die Apfelbäume waren alle weiß von Blüten.

1289. Die Temperatur war so auffallend, daß in Köln die jungen Mädchen zu Weihnachten und Dreikönigstag (6. Jänner) Kränze von Veilchen, Kornblumen und Himmelschlüßelchen trugen.

1421. Der Winter war so mild, daß man im April Kirchen und im Mai Weintrauben hatte.

1427. Der Winter hatte keinen Frost und Obstbäume blühten in Sachsen zu St. Nikolaus (6. Dezember); das nämliche fand in Belgien und Italien statt. Eine sehr heftige Pest zeigte sich infolge dieser absonderlichen Jahreszeit in Deutschland.

1529. In diesem Jahre war der Winter einer der außergewöhnlichsten, die man jemals hatte; denn es trat nicht allein kein Frost ein, sondern es war auch im Monat März so warm, wie es sonst im Juni zu sein pflegt, so daß der größte Teil des Roggens in Wehren stand und man in Paris schon vor dem April neue Mandeln verkaufte. Das Wetter änderte sich aber wieder, und am 4. April froh es so stark, daß man alle Früchte des Landes verloren glaubte; glücklicherweise schlug dieser Frost in Regen um und verursachte der Ernte nur wenig Schaden.

1719. In Marseille hatten die Bäume seit dem vorhergehenden Oktober geblüht und trugen neue Früchte, die, wenn auch klein, nichtsdestoweniger zur Reife gelangten. Am 18. Dezember pflückte man Kirchen und vollkommen reife Äpfel. In den meisten Teilen der Landschaft von Genua war es ebenso mit den Pfäumen, Feigen und Wirschen; die Orangen- und Zitronenbäumen auf offenem Felde blühten seit dem November und trugen Früchte. In der Provence waren die Oelbäume im Jänner schon so weit vorgefritten, als sie es in gewöhnlichen Jahren im April und Mai sind.

1723. In Agrate (der sibirischen Provinz von Portugal) sah man — nach de Montagnac, französischem Konsul in Dissabon — im Dezember 1722 und im folgenden Jänner die Bäume grün und voller Blüten wie im Frühjahr, Pfäumen und Birnen so reif und so gut wie im Juni, und Weinstöcke, die sogar Trauben, wenn auch noch unreif, trugen.

1822. Dieser Winter war in ganz Europa mild. Von Petersburg schreibt man dem „Journal de Debats“: „... Der diesjährige Winter umfaßte bei uns eigentlich nur einen Monat und einige Tage; denn der erste Schnee, der liegen blieb, fiel erst am Weihnachtstage, und verschwand allgemein schon wieder in den ersten Tagen des Februar... In Sibirien, wo der Winter sonst beständig ist, hat man ihn diesmal nur schwach empfunden, und es haben in Tobolsk und noch viel weiter nördlich davon warme Winde geherrscht; überall hat der Schnee gefehlt; zu Veresow hat es am 8. Dezember stark geregnet; selbst die bejahrtesten Einwohner haben nichts Ähnliches gesehen.“

Und heuer scheinen wir wieder einen ähnlichen „Winter“ ohne Schnee und Kälte zu haben. Aus allen Gegenden Mitteleuropas wird gemeldet, daß Blumen zu blühen anfangen, Vögel schon zurückkehren und die Vögel beginnen Nester zu bauen.

## Neuordnung bei Durchführung des Getreidewertgesetzes.

Kontrolle der Mühlen und Bäder.

Betreff Ueberwachung der Durchführung des Getreidewertgesetzes ist folgende Neuordnung getroffen worden: Die Kontrolle der systematischen, sogenannten Handelsmühlen haben Finanzorgane zu versehen. Die Kontrolle der Bauernmühlen, der Bäder und Gebäckverkäufer gehört in den Wirkungskreis der Verwaltung. Die Ueberwachung der Kontrolle obliegt den verschiedenen Ministerien.

Die systematischen Mühlen dürfen keine Lohnmahlung vornehmen und können das erzeugte Mehl nur im Handelswege verkaufen. Die Bauernmühlen dürfen nur das Getreide von Landwirten vermahlen. Die Bäder, ebenso die Mehlverschleißer, dürfen

nur von Handelsmühlen Mehl beziehen.

Ferner wird noch betont, daß es den Bädern untersagt ist, Brot gegen Mehl zu geben, da sie dieses Mehl weder verkaufen, noch daraus Brot backen dürfen, weil das Gesetz strenge vorschreibt, daß die Bäder nur tagiertes Mehl aus Handelsmühlen verwenden dürfen.

Das Zentralamt für Getreidebewertung hat im Komitate Temesch-Torontal eine kleine Umgruppierung der Mühlen gestattet. Die bisherigen Bauernmühlen Viktoria in Neupesch und die Mühle der Brüder Meß in Sarabale wurden als Handelsmühlen und die bisherige Handelsmühle der Brüder Steiner in Willed als Bauernmühle qualifiziert.

## Wieder eine Zauberin verhaftet

die Liebestränke, Mittel für und gegen Kinderlegen braute und viele Tischen erleichterte.

Wie aus Czernowitz berichtet wird, ist dort wieder eine „Zauberin“ entlarvt worden. Die Schwindlerin heißt Anna Radulescu und hatte sich vor 8-9 Monaten in Czernowitz niedergelassen. Auf geschickte Art wußte sie das Märchen über sich zu verbreiten und den Leuten glaubhaft zu machen, daß sie „Zauberin“ für alles sei, die Liebestränke, Mittel für und gegen Kinderlegen zu bereiten versteht und durch ihre Verbindungen in den höchsten Kreisen jedwede Angelegenheit spielend erledigt.

Wiewohl im Verlaufe der letzten zwei Jahre mehrere Zauberinnen in Czernowitz entlarvt wurden, fanden sich unbegreiflicherweise dennoch Angehörige aller Gesellschafts- und Berufsclassen, die sich an die „Zauberin“ um Hilfe wandten und sich auf die plumpste Weise betrogen ließen. Einer Kriegswitwe, die Schwierigkeiten bei Flüssigmachung der Pension hatte, nahm sie das Pensionsbüchel mit dem Versprechen ab, binnen kurzer Zeit die Auszahlung der Pension zu erwirken. Sie wirkte es auch tatsächlich, nur behob sie die Pension sechs Monate hindurch für sich, während sie die arme Witwe mit verschiedenen Ausreden hinhält. Einem abgebauten Privatbeamten versprach sie eine einträgliche Stellung zu verschaffen und entlockte ihm auf diese Weise 16.000 Lei. Zwei Advokatensfrauen braute sie sogenannte Liebestränke gegen die Untreue ihrer Gatten. Diese Wundermittel scheinen aber wenig geholfen zu haben, trotzdem sie gut bezahlt wurden. Einer Arbeiterfrau, die sich über allzureichen Kinderlegen beklagte, verabreichte sie ein Mittel, das dem abhelfen sollte, während sie einem kinderlosen Ehepaar, das sie um Hilfe anging, irgend ein Gebrauk gab, das den gewünschten Zweck erfüllen sollte.

Ungläubige Personen gingen der „Zauberin“ auf den Seim, bis einige schließlich darauf kamen, daß sie einer Schwindlerin aufgefessen sind und sich

entschlossen, die Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Als diese in der Wohnung der Schwindlerin erschien, um sie festzunehmen, war die „Zauberin“ verschwunden. Der „Zauber“ war aber nur von kurzem Halt, denn auf Grund des Steckbriefes wurde die Zauberin in Balzi verhaftet, wo sie gerabe im besten Juge war, welters Dumme hereinzulügen.

Das Czernowitzer Gericht wird sich nun mit diesem betrüblichen Fall befassen müssen und die Zauberin zu einigen Monaten Arrest verurteilen. Sowie diese durch die Strafe von ihrem Gang zum Schwindel geheilt sein wird, ebensowenig werden ihre Opfer eine Lehre gezogen haben und bei der nächsten Gelegenheit bei einer anderen „Zauberin“ Erleichterung suchen, um wieder an der Tasche erleichtert zu werden.

### Ball des Sibischer Mädchenstranzes.

Der Sibischer Mädchenstranz veranstaltete einen mit Dilettantenvorstellung verbundenen Ball. Zur Aufführung gelang als erstes Stück „Die Mühle im heimlichen Grunde“, mit den Darstellern Marianne Schmidt, Margarete Uebner, Susanna Weber, Eva Szabo, Marianne Schütz, Theresia Altenbach, Maria Schabel, Marianne Schmidt, Anna Fohß, Anna Altenbach, Katharina Schütz, Barbara Schütz, Elisabeth Schiff, Eva Biskhoff.

Als zweites wurde „Sans und Biesl“ aufgeführt von Anna Schütz, Elisabeth Schiff, Eva Szabo, Marianne Schütz und Eva Biskhoff. Das dritte Stück „Für ein Paar Seidenstrümpfe“ wurde von Anna Schütz, Barbara Schütz, Elisabeth Binger, Theresia Altenbach, Margarete Uebner, Anna Bergmann und Susanna Weber dargestellt. Die Vorstellungen fanden großen Beifall. Nachher wurde bis in die Morgenstunden getanzt.



# Die Woche im Bilde

Beilage der „Arader Zeitung.“



Frankreichs 100. Ministerpräsident

Senator Albert Sarraut wird hier nach dem Verlassen des Elysees von Journalisten umringt und interviewt, nachdem er vom Staatspräsidenten Lebrun den Auftrag zur

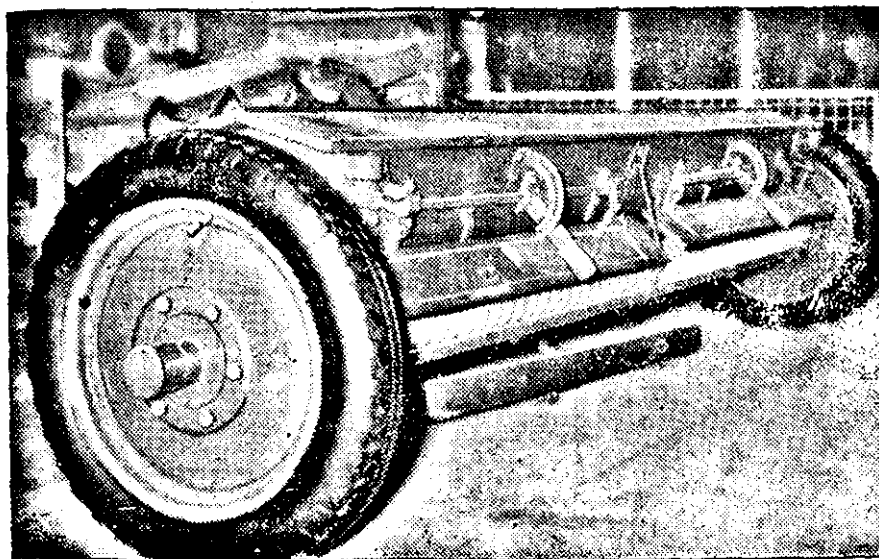
Kabinettsbildung entgegengenommen hat. Das von Sarraut gebildete neue Kabinett ist das 100. seit dem Bestehen der Dritten französischen Republik.

Der neue Vorsitzende der französischen Radikalen



In Stelle des zurückgetretenen Herriot wurde der vielfache französische Minister und frühere Ministerpräsident Daladier zum Vorsitzenden der radikal-sozialistischen Partei Frankreichs gewählt. Die Wahl bedeutet einen Sieg des linken Flügels innerhalb der Partei.

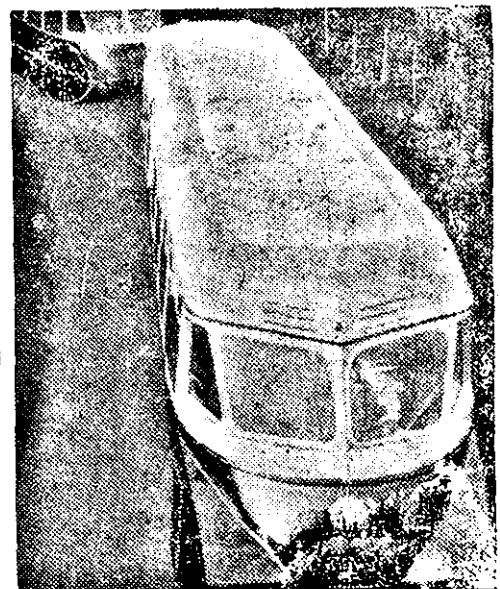
Neue Schnellbetriebswagen in England



Landwirtschaftliche Maschinen auf Gummirädern

Eine besondere Neuheit der zur Zeit in Berlin stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung „Grüne Woche“ ist diese Dünge-

maschine, die auf Gummirädern läuft und dadurch die Feldarbeit wesentlich erleichtert.



Diese neuartigen Stromlinienwagen wurden in diesen Tagen von einer der großen Privat-Eisenbahngesellschaften des Inselreiches abgenommen. Ihre Inbetriebnahme soll den Verkehr während der weniger befahrenen Arbeitszeit in den großen Industriezentren rationeller gestalten.

## An der Bahre des Königs Georg



Vor der Ueberführung nach London wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des Königs Georg in der Maria-Magdalena-Kapelle von Sandringham aufgebahrt. Angestellte des Schlosses hielten die erste Totenwache.

### Die erste Todesnachricht in London

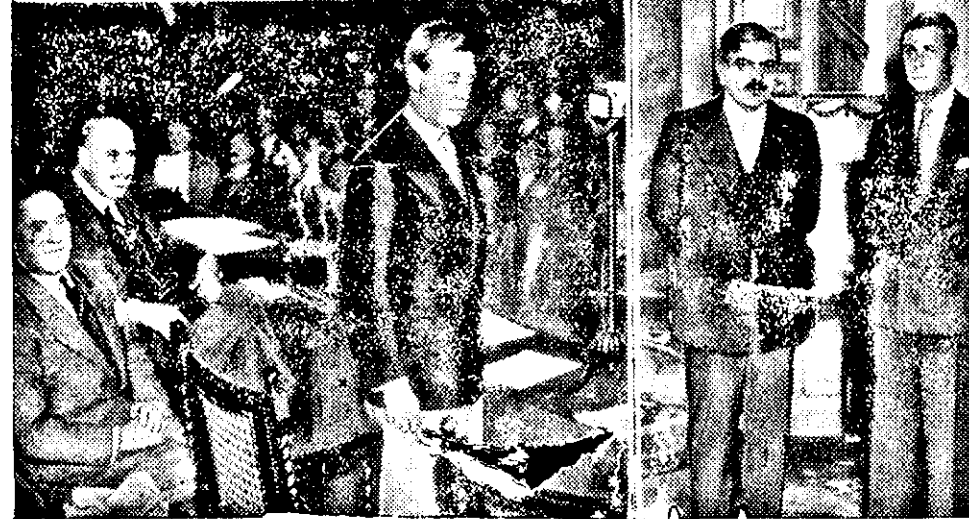
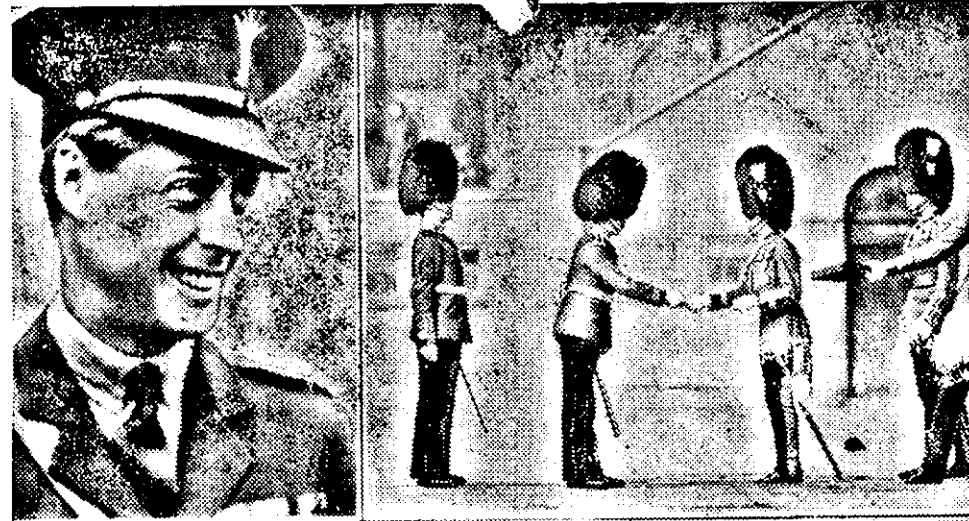


Das Tor des Buckingham-Palastes in London war ständig von einer großen Menschenmenge umlagert, die aufmerksam die neuesten Berichte über den Gesundheitszustand des Monarchen verfolgte, die hier jeweils ausgehängt wurden. Als König Georg gestorben ist, wurde anstelle des ärztlichen Befundes obige Trauerparade über den erfolgten Tod ausgehängt.

### Nach dem letzten Besuch beim kranken König



Prinzess Elisabeth und Prinzess Margarete Rose, die Kinder des Herzogs von York, nach der Heimkehr vom Besuch beim kranken Großvater in Schloß Sandringham. Die kleinen Prinzessinnen waren, nachdem sich das Befinden des Königs weiter verschlechtert hatte, nach London zurückgeschickt worden, wo sie die Todesnachricht erhielten.



### Wiermal Prinz von Wales

Einige Bilder von König Eduard, als er noch das sorglose, aber doch schon von vielen Repräsentationspflichten erfüllte Leben eines Prinzen von Wales führte. Oben links: Der lächelnde Prinz. Oben rechts: Bei der Auszeichnung von Offizieren; die hohe Wärenfellmütze macht den Prinzen fast unkenntlich (Dritter von links). Unten links: Der Prinz bei seiner viel beachteten Erklärung vor den britischen Frontkämpfern, in der er die Notwendigkeit einer Verständigung der Völker betonte. Unten rechts: Zu Besuch bei dem französischen Ministerpräsidenten Cabal im Anfangsstadium des Abessinien-Konfliktes.

### Ein „italienisches“ Lager in Abessinien



Ein Lager libyscher Spahis, die zu den regulären italienischen Truppen gehören, im Tembienggebiet, das zur Zeit im Mittelpunkt der Kampfhandlungen an der Nordfront steht. Das Bild läßt gleichzeitig die charakteristische Gebirgsbildung erkennen.

## Die königliche Familie in dem Trauergefolge



Von rechts nach links: Der Herzog von Gloucester, König Eduard VIII., der Herzog von York, der Schwiegersohn des verstorbenen Königs, Earl of Harewood, und der Herzog von Kent.

### Bau des Weltluftschiffhafens

Neben der im Gerüst fast fertigen riesigen Luftschiffhalle des neuen Weltlufthafens schon in langen Reihen Gasflaschen für den kommenden Bedarf gelagert. Rhein-Main bei Frankfurt werden jetzt

### „Alarm! Lawinensturz!“

Eine Rettungskolonie bei der Arbeit an der Unglücksstelle, wo Touristen von einer Lawine verschüttet wurden, ein Ereignis, das sich leider fast alljährlich wiederholt. Mit langen Stangen wird versucht, die Lage der Verschütteten im tiefen Schnee festzustellen.



## 50 Jahre Automobil

### Die Jubiläumsausstellung in Berlin.

Auf der vom 15. Februar bis 1. März stattfindenden Internationalen Automobil- und Motorraubaustellung Berlin 1936 wird in einer besonderen Ehrenhalle das erste Automobil der Welt gezeigt werden, das dem deutschen Erfinder Carl Benz am 29. Januar 1886, also gerade vor 50 Jahren, patentiert wurde.

Daimler und Benz kamen gänzlich unabhängig voneinander zur Erfindung des heute wichtigsten Verkehrsmittels. Daimler arbeitete, nachdem ihm am 16. Dezember 1883 schon der erste schnelllaufende Verbrennungsmotor der Welt patentiert worden war, zuerst an einem Motor-Zweirad, das — als erstes Motorrad der Welt — am 29. August 1885 patentiert wurde.

Carl Benz war in Mannheim im gleichen Jahr mit seiner Konstruktion des ersten brauchbaren Automobils der Welt soweit gekommen, daß er sie zum Patent anmelden konnte. Nach vielen gelungenen Versuchsfahrten im Hofe seiner Motorenfabrik machte er am 3. Juli 1886 auf der Ringstraße in Mannheim seine erste öffentliche Probefahrt.

Den Tag der Patentierung seiner Erfindung bezeichnet Carl Benz selbst als den „Geburtstag des Automobils“.

DEUTSCHES PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

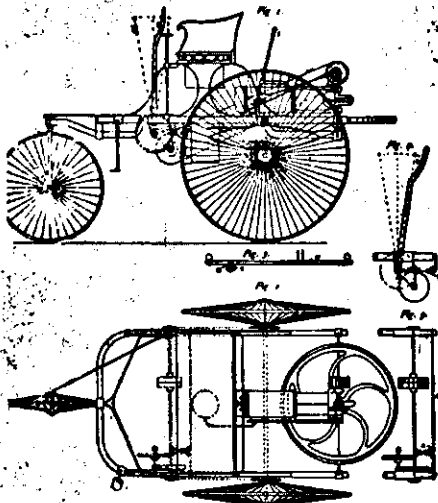
Nr. 37485

BENZ & CO. in MANNHEIM

Fabrikation von Automobilen

Patentiert am 29. Januar 1886

Die vorliegende Patentschrift enthält die Beschreibung, die Zeichnungen und die Ansprüche an das Patent. Die Beschreibung ist in deutscher Sprache abgefaßt. Die Zeichnungen sind in schwarzer Tinte gezeichnet. Die Ansprüche sind in deutscher Sprache abgefaßt. Die Patentschrift ist in deutscher Sprache abgefaßt. Die Patentschrift ist in deutscher Sprache abgefaßt.

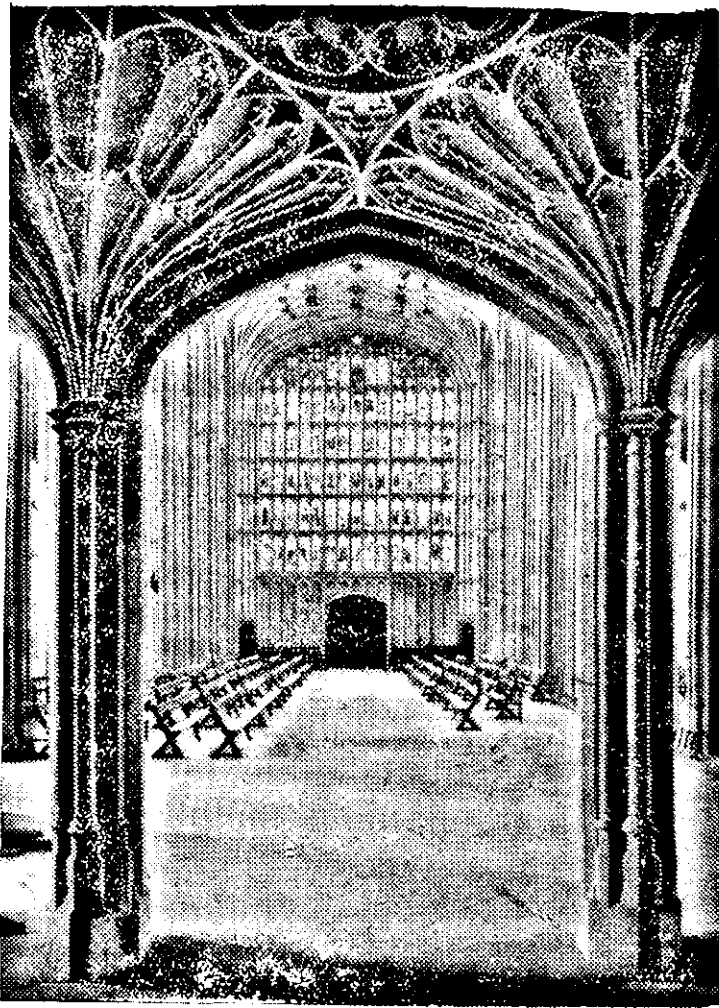


Am 29. Januar 1886 wurde Carl Benz das Patent für das erste Automobil der Welt erteilt.

### Auflösung des Kreuzworträtsels vom 26. Jänner 1936.

Waagrecht. 1. Interlaken, 5. Aargau, 7. nie, 9. Rau, 11. Bar, 12. Ede, 13. Uri, 14. Jen, 15. Ariege, 18. Neufiedler.

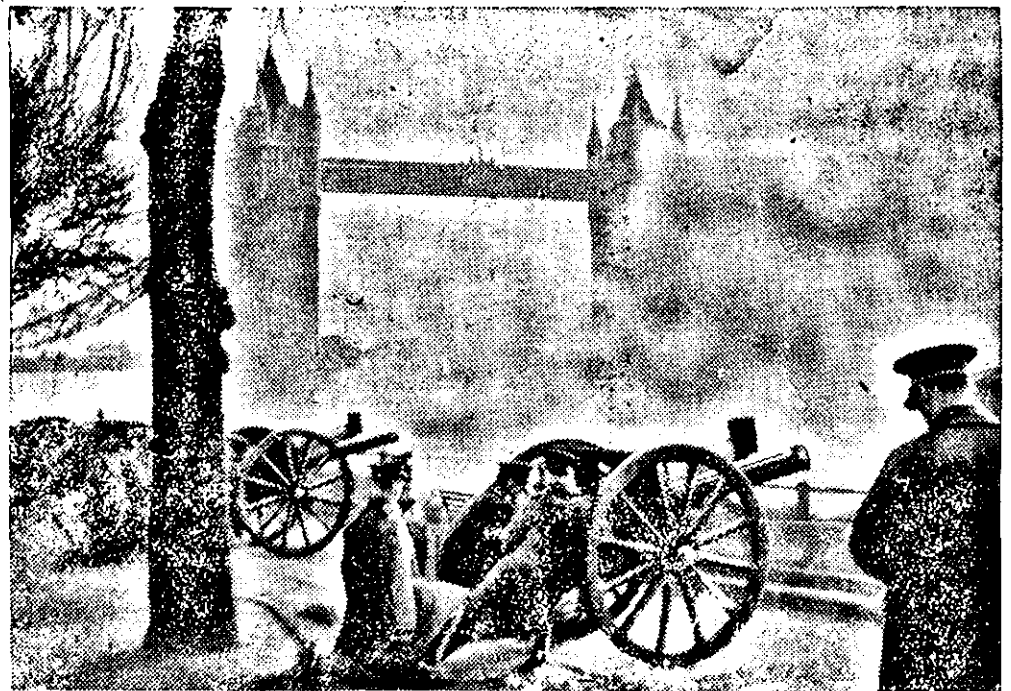
Senkrecht. 1. Ibbenbueren, 2. Gra, 3. Ma, 4. Neumünster, 5. Amerika, 6. Ukraine, 8. Sar, 10. Abo, 16. Kas, 17. Grad.



## Hier wurde König Georg beigesetzt

Ein Blick in die berühmte St. Georgs-Kapelle in Windsor, in der am 28. Januar König Georg von England beigesetzt wurde.

## Der Trauersalut



Während am Tage nach Bekanntwerden des Königstodes in London die Glocken ein einstündiges Trauergeläut ertimmten, feuer-

te am Ufer der Themse in der Nähe der Towerbrücke eine Batterie für den verstorbenen König Salutschüsse ab.

# Forderungen der Wein- und Obstbauern

## Wichtige Beschlüsse des Landeskongresses in Jockani.

**Kucurekl.** In Jockani fand am Sonntag der Landeskongress der Wein- und Obstbauern bei überaus großer Beteiligung der Interessenten aus allen Teilen des Landes statt.

Gewesener Ackerbauminister Konstantin Garoslid verlas als Präsident die gefassten Beschlüsse, welche den zuständigen Stellen der Regierung unterbreitet werden und folgenden Wortlaut haben:

Der Kongress der Wein- und Obstbauern aus allen Teilen des Landes stellt fest: daß der Wein- und Obstbau des Landes fließmütterlich behandelt und dem Verfall preisgegeben ist; daß die Gebirgsweingebirgswirtschaftern des ganzen Landes zum erstenmal mit den Pflaumen- und Obstbauern zu einem einheitlichen Verteidigungskampf vereint sind, um einen gänzlichen Verfall des Weinbaues zu verhüten. Sie verlangen folgende gesetzliche Regelungen.

1. Ausnahmsloses Verbot der weiteren Ausdehnungen der Anbaufläche, so für veredelte, wie auch für nichtveredelte Rebsorten, von dem Zeitpunkt an, wo das Gesetz dem Senat vorgelegt wird.
2. Das Verbot für Erzeugung von geistigen Getränken aus Getreide.
3. Herstellung und den ausnahmslosen Verbrauch von Weinessig.
4. Das Recht für die einzelnen oder vergesellschafteten Weinbauern, Kognak herzustellen, nach Bestimmungen, die noch nicht festgestellt sind.
5. Herabsetzung der Wein- u. Schnapssteuern und gleiche Besteuerung veredelter und nicht veredelter Weingärten.
6. Erleichterung im freien Wein- und Schnapshandel.
7. Schaffung eines Fonds zur Unterstützung der Weinbauern aus den Wehereinnahmen, welche durch die neue Besteuerung entstehen.
8. Das Recht der Wein- und Obstbauern, durch die Vertreter der Vereinigung der Syndikate der Weinbauern

an der tatsächlichen Leitung des Alkoholmonopols teilzunehmen, damit die Bestimmungen des Gesetzes richtig angewendet und nicht umgangen werden.

11. Schaffung des Fonds für die Standardisierung und Förderung des Weinexportes, aus den Einnahmen des Monopols, der von den Wein- und Obstbauern

zu verwalten ist.

Der Kongress protestierte weiters gegen die Zwangsversteigerungen bei verarmten Weinbauern und forderte die zeitweise Aufhebung der Bestimmungen des Konvertierungsgesetzes, da die gegenwärtigen Einnahmen nicht einmal zur Deckung der Spesen genügen.

# Genossenschafts-Konferenz

im Krader Komitat.

Am 27.—29. Jänner 1936 hat in Neufantanna der Verband deutscher Genossenschaften eine Konferenz über Genossenschaftswesen abgehalten, die sich überaus großer Teilnahme erfreute. Von der Umgebung war Sanftmartin, Schimand, Glogowatz usw. zahlreich vertreten.

Vorträge hielten: Nikolaus Dupree, Verbandspräsident, über die Notwendigkeit der bäuerlichen Organisation zwecks besserer Verwertung der Erzeugnisse, über Schweineimpfungen und Mästung usw. Hans Lengler, Verbandsdirektor, über die Entwicklung der Volkswirtschaft in den verschiedenen Jahrhunderten bis heute, über Raiffeisen und die genossenschaftlich organisierte Wirtschaft. Dr. Seymann, Direktor der Landwirtschaftlichen Kammer in Krader, hielt einen Vortrag über Schweinezucht, Schweinemästung, über die Impfungen und über die Verwendung der Magermilch und anderen Futters, Adam Klein, Vizevorsitzender der Landw. Zentralgenossenschaft in Limisoara hielt einen Vortrag über die gemeinschaftliche Produktverwertung, über die Not-

wendigkeit der Kreditgenossenschaft in jeder Gemeinde. Oskar Riebling, Ing. Agronom sprach seitens der Landw. Kammer in Krader über die Herstellung des künstlichen Stallbünners, über Silo-Futteranlagen. Anton Reich, Verbandssekretär sprach über bäuerliche Buchführung. Dr. Franz Schmitz, Rechtsanwalt Limisoara sprach über Rechtsfragen. Gemeindevotär Martin Seimann, über die Anwendung des Finanzgesetzes auf die dörflichen Steuerzahler. Kontrollor Nikolaus Manol aus Dobrin sprach über gemeinschaftliche Lieferungen. Es sprach Josef Romanschek, Dipl. Landwirt über die Genossenschaften und ihre Auswirkung in der Volkswirtschaft. Stefan Karl aus Neufantanna, der die Leitung inne hatte und dem die Bevölkerung eine ausnahmslose Anerkennung für die Bewerfstellung der Konferenz recht herzlich dankte, sprach über die bäuerliche Jugend. Johann Schwarz, Präsident der Erzeugergenossenschaft in Neufantanna, wachte in schlichten Worten für die rege Teilnahme und dankte allen, die sich um die Sache bemühten.



Großdorfer Arzt auf freiem Fuße.

Wir berichteten vor einigen Wochen, daß der Großdorfer Arzt Dr. Josef Sidel in Gewahrsam genommen wurde. Man beschuldigte ihn, an einer Frau einen verbotenen Eingriff mit tödlichem Ausgang vorgenommen zu haben. In der Untersuchungshaft beteuerte aber der Arzt sündig seine Unschuld, und der Untersuchungsrat setzte ihn nun auf freien Fuß.

\*) Bei Erkrankungen des Herzbeutels, der Herzklappen, Herzmuskeln und Herzrinnen wirkt früh nüchtern ein kleines Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser ohne jegliche Beschwerden sicher darmreinigend und unbedingt verdauungsfördernd. Die Ärzte empfehlen es.

„Das bin ich gewesen“, sagte Irene, die leichenblau und zitternd im Zimmer stand und besorgt Seeburgs Züge beobachtete.

„Wir wollen methodisch vorgehen“, sagte Kriminalkommissar Werbel. „Ich werde zunächst noch einige Beamte herkommen lassen. Ich bitte, gnädige Frau, geben Sie mir ein Verzeichnis aller zum Haushalt gehörender Personen und sämtliche vorhandenen Wohnungsschlüssel.“

Dann wandte er sich an Legationsrat von Mahow: „Herr Legationsrat, wünschen Sie der Untersuchung in dienstlicher Eigenschaft beizuwohnen?“

„Ich habe dazu bisher keinen Auftrag“, erwiderte Mahow. „Ich nehme an, daß Sie das Telephon hier als gesperrt betrachten. Ich bitte um Erlaubnis zu seiner Benutzung.“

„Selbstverständlich steht Ihnen die Benutzung frei. — Welchen juristischen Tatbestand würden Sie für gegeben halten, Herr Legationsrat, wenn sich jemand unrechtmäßig an dem Dokument, das Sie an sich genommen haben, zu schaffen gemacht hat?“

„Landesberrat oder Spionage“, war Mahows Antwort.

„Also, ich bitte Sie, noch wenige Minuten hierzubleiben, Herr Legationsrat. Ich muß meine Behörde Ihrer dienstlichen Auskunft entsprechend benachrichtigen.“

Werbel ging zum Tischapparat und nahm den Hörer ans Ohr: „Wolkepräsidentium. Bitte Herrn Oberregierungsrat Tönnies. Hier Kriminalkommissar Werbel. Der Legationsrat des Auswärtigen Amtes Freiherr von Seeburg ist in seiner Wohnung Waagenstraße 164 nach Zuführung eines Betäubungsmittels im Schlafzustand aufgefunden worden. Das Auswärtige Amt hat Meldung erstattet und Herrn Legationsrat von Mahow dienstlich hierher gesandt. Ich habe den Fall in Vertretung des abwesenden Kriminaldirektors Doktor Müller übernommen. Nach der dienstlichen Auskunft Herrn von Mahows ist Landesberrat oder Spionage in Betracht zu ziehen. Wichtige Aktenstücke hat Herr von Mahow an sich genommen. Zur gründlichen Untersuchung erbitte ich drei Beamte in Zivil. Ich bitte um weitere Anweisungen und um Weitergabe der Meldung.“

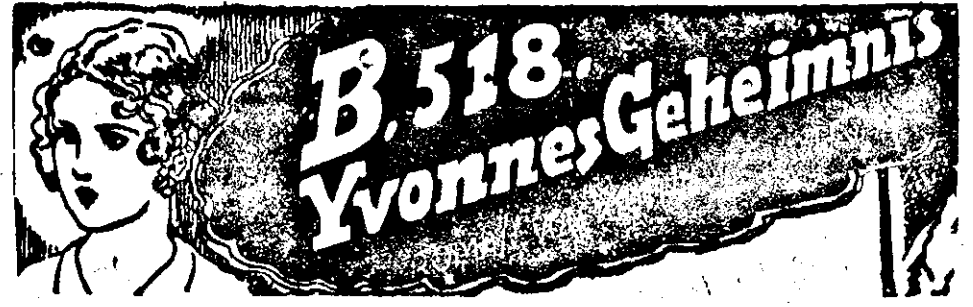
Werbel beantwortete die telephonisch gegebenen Befehle nur mit einem kurzen: „Zunächst, Herr Oberregierungsrat!“, und legte den Hörer wieder auf.

„Wann wird Herr von Seeburg vernehmungsfähig sein, Herr Sanitätsrat?“

„Das Bewußtsein dürfte in etwa einer Stunde wiederkehren. Da der Puls gut ist, tun wir am besten, den Patienten schlafen zu lassen. Ich bleibe zunächst hier, um bei etwaigen Komplikationen zur Hand zu sein.“

Auf die drei Frauen hatten die Ereignisse des Vormittags in ganz verschiedener Weise gewirkt. Frau von Merlen jammerte leise vor sich hin, über das Unglück, daß man dem armen Herrn von Seeburg etwas habe zufügen wollen, und daß so etwas in ihrem Hause passieren müsse.

(Fortsetzung folgt.)



(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ganz wohl war es der alten Berta bei diesen Beruhigungsversuchen nicht aumerte. Als sie früh um sechs Uhr aufwachte, stützte sie ganz leise die Tür zu Irenes Zimmer auf. Sie erschraf — das Bett war unberührt.

Was hieß denn das? Es war Samstag Tag und das Gewitter lange vorbei. Jetzt konnte man doch keine Nachtaufnahmen mehr machen?

Die alte Berta schüttelte den Kopf. Wenn sie ihr Fräulein Irene nicht so genau kennen würde, dann hätte sie wirklich Schlimmes denken müssen. So atmete sie erleichtert auf, als um sieben Uhr die Korridortür ging und Irene erschien. Aber als sie das verfürte und verwante Gesicht des jungen Mädchens sah, fragte Berta nicht viel. Sie half Irene schweigend ins Bett, und als Irene erzählen wollte, strich sie ihr über das Haar und sagte mit mütterlicher Besorgtheit:

„Schlafen Sie mal erst, Kleines, zum Neben ist immer noch Zeit!“

Müde und adamsch erschöpft ließ Irene sich zu Bett bringen und fiel nach wenigen Minuten in einen schweren, traumlosen Schlaf. Mit brummtaem Gesicht beantwortete Berta die Fragen der Frau von Merlen, als diese aufgestanden war:

„Wo soll das Fräulein sein? Im Bett liegt sie und schläft. So eine durchwachte Nacht strengt doch an. Wir wollen sie mal schlafen lassen, bis sie sich von selber meldet. Wenn sie die Nacht über arbeitet, dann kann sie ja auch mal später ins Büro gehen. Der Herr Direktor schläft sicher auch noch.“

„Ein verrückter Tag ist das heute“, murkte Berta, als schon um halb acht Uhr Fräulein Dumont bringend am Telephon verlangt wurde. Und als Yvonne schon zwanzig Minuten danach fortging, war das Berta auch nicht recht.

„Fräulein Irene, die sonst früh aufsteht, liegt heute um acht Uhr noch im Bett, und Fräulein Dumont, die sonst bis in den Mittag reinschlaf, geht heute ganz zeitig fort. Mich soll nur wundern, wenn an so einem Tage nicht noch was passiert.“

Um halb zehn Uhr klopfte Berta an Seeburgs Zimmer. Der hatte wohl sehr lange gearbeitet. Sonst antwortete er gleich, und jetzt kam trotz allen Klopfens keine Antwort. Zuletzt hämmerte Berta mit beiden Fäusten gegen die Zimmertür.



### Viele Arbeitslose in Ungarn.

Budapest. Die Zeitung des Komitates Csongrad hat beschlossen, dem Parlament eine Denkschrift vorzulegen, in welcher sie um eine dringende Hilfe von 1 1/2 Millionen Pengo ansucht. Diese Summe wird zur Verwirklichung von 50.000 Arbeitslosen im Komitate benötigt.

**Zur Aufrechterhaltung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Frang-Josef“-Bitterwasser! Das von vielen Ärzten verordnete „Frang-Josef“-Wasser entleert und befeuchtet den Verdauungskanal, regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf.**

### Trachtenball in Tschanab.

Wie aus Großtschanab berichtet wird, veranstaltete der Deutsche Frauenverein wie alljährlich einen schwäbischen Trachtenball. Erster Gelbherr war der Arzt Dr. Anton Kopp und zweiter Gelbherr Peter Jung. Den Strauß erkundete Bau- und Direktor Emmerich Potzen und schenkte ihn der Frau Dr. Popovici. In Tracht waren 80 Paare erschienen. — Der Ball war überaus gut besucht und man unterhielt sich bei den Klängen der Gyllor'schen Kapelle bis spät in den Tag hinein.

**Deutsches Krankenhaus**  
 Aktien-Gesellschaft  
 Timisoara I., Bulev. Regina Maria Nr. 6.  
 (eben der Hauptpost) Telefon: 5060.

**Für alle Krankheiten — ausgenommen Infektions- und Sehnervenkrankheiten — modernste hygienische Einrichtungen, freie Arztbesuche, neuzeitliches Röntgenlaboratorium für Diagnostik und Therapie, Elektrotherapie, Diathermie, Massage, Höhenkur, vorzügliche Verpflegung, Diätische nach neuesten Erfahrungen und Grundsätzen, fließendes kaltes und warmes Wasser, Lift, Zentralheizung.**

**Kittellose werden gegen Erlag der Dars auslagen kostenfrei behandelt.**

**Billigste Verpflegungspreise.**

# Die Bettel-Buben in Offenika.

Wie uns aus Offenika berichtet wird, haben einige Erneuerer-Gesellen auch diese kleine Gemeinde abgestreift. Zweck Belehrung durch Erneuerungs-Ideen, sowie sie betonten. Es war eine nette Belehrung durch Gesandtschaft auf alle Nichterneuerer. Sodann folgte die Grobsteuer, daß sie nicht ruhen, als bis der Sieg errufen und alles totgeschimpft ist, was nicht mitbellert und minnich-wiebert. Es war eine Belehrung durch innere Entleerung. Und als die Buben sich erleichtert hatten, dann erfuhren die Offenikaer erst den eigentlichen Zweck des Besuchs. Es stellte sich nämlich ein Offenikaer mit einer mächtigen Wut an die Tür und forderte jeden „Belehrten“ vor dem Ver-

lassen des Saales auf, eine Belehrungssteuer zu zahlen. Die Klügeren, die es aus der „Arader Zeitung“ bereits wußten, wie Erneuerer-Belehrungen zu erben pflegen, hatten sich noch vor Redeschluß entfernt und wurden nicht in die Lage versetzt, sich darüber schämen zu müssen, daß deutsche Jungen so tief gesunken sind, auf Betteln angewiesen zu sein. Mit Ausnahme eines einzigen Offenikaers, der im Parteienverlassen ein Ebenbild Bellers ist, sind alle anderen, besonders seit dem letzten Besuch, vollkommen im Klaren mit dem Wert einer Bewegung, die unserem Volk Erneuerung und Belehrung verleiht und ihm die Taschen leeren will.

big. Er fröhnte allen Leidenschaften und warf das Geld seiner Frau buchstäblich beim Fenster hinaus. Es dauerte nicht lange und das Konkursverfahren wurde gegen die Prinzessin eingeleitet. Zublow floh nach Luxemburg, von wo er dem gew. deutschen Kaiser Erpressungsbriefe schrieb und ungeheure Summen für die Auslösung gewisser Briefe forderte, die Prinzessin Viktoria an ihn geschrieben hatte. Inzwischen erlag aber die Prinzessin einer Lungenentzündung und der Hochstapler wurde mit seinen Erpressungsschreiben abgewiesen. Langsam sank er von Stufe zu Stufe, war Kellner, Kellerwäscher und zuletzt bettelnder Vagabund, bis er jetzt, 35 Jahre alt, gestorben ist.

## Der Mann einer deutschen Prinzessin — als Vagabund gestorben.

Aus dem Nichts aufgestiegen und wieder ins Nichts zurückgesunken.

Aus Luxemburg kommt die Nachricht, daß der Abenteurer Alexander Zublow, der Mann der verstorbenen kaiserlichen Prinzessin Viktoria von Hohenzollern, gänzlich verkommen als Vagabund gestorben ist. Zublow war ein Russe, der vor den Bolschewiken nach Deutschland geflüchtet war und sich in allen möglichen und unmöglichen Berufen versuchte. Das Schicksal verschlug ihn auch nach Bonn, wo er als Berufstänzer in einem eleganten Vergnügungsalokal Anstellung bekam. Dort lernte ihn die verwitwete Großherzogin von Nassau und Schaumburg, eine geborene Prinzessin Hohenzollern und Schwester des deutschen Kai-

sers, kennen und lieben. Die 61-jährige Frau heiratete allen Vorstellungen zum Trotz den 28-jährigen gutgewachsenen und hübschen Zublow. Dieser Entschluß der Prinzessin war vielleicht auch eine späte Rache am kaiserlichen Hause, weil man ihre Heirat mit dem Prinzen Vattenberg, König von Bulgarien (Vorgänger der Koburger) nicht zugelassen hat und sie an den kaiserlichen Großherzog von Nassau-Schaumburg verheiratete. Diesmal wollte die Prinzessin ihren eigenen Willen haben und hat sich dadurch tief unglücklich gemacht. Der vom Weggang in die Höhe gewirbelte Abenteurer erwies sich der späten Liebe der Prinzessin als unwür-

### Freidorfer Knabe

will dem Regus helfen.

Wie aus Lugosch berichtet wird, hat die Polizei den nach Freidorf zurückgekehrten Knaben M. Nimobics ergriffen, der aus dem Elternhause mit der Absicht durchging, nach Mexiko zu reisen, um dem Regus zu helfen. Der Knirps wurde nach Hause gebracht und den Eltern übergeben.

### Ersatzwahlen im Dieblinger Kirchenrat.

In Diebling fanden die Ersatzwahlen im das Presbyterium statt. Zum Kurator wurde Johann Möhler und in den Kirchenrat Peter Gottschal gewählt. Da aber ein Großteil der Kirchengemeinde mit dieser Wahl nicht einverstanden ist, wurde das Wahlergebnis angefochten.

**„POMPIER“**  
 der beste FEUERLÖSCH-APPARAT.

„Was machen Sie denn für eine i Darm, Berta?“ fragte Frau von Merten erschreckt.

„Da stimmt was nicht, gnädige Frau! So fest schläft der Herr von Seeburg sonst niemals. Ob er vi Meicht schon fortgegangen ist? Seine Sachen hängen auch nicht an der Tür, wie sonst jeden Tag.“

Leise drückte Berta auf die Klinke. Die Tür gab nach. Als sie einen Spalt öffnete, sah sie zu ihrem Erstaunen das elektrische Licht noch brennen. Auf dem Schreibtischstuhl saß Legationsrat von Seeburg. Sein Kopf lag auf der Platte des Schreibtisches. Die rechte Hand hing schlaff herunter. Der Federhalter war auf den Teppich gefallen.

Frau von Merten, die neugierig ins Zimmer geschaut hatte, schrie auf, griff mit der Hand zum Herzen.

„Da ist etwas passiert, Berta — u i Gottes willen, er ist doch nicht...“

Sie konnte nicht vollenden, sie schrie zusammen. Berta nahm sie sorglich beim Arm:

„Ne, tot is er nicht, gnädige Frau! Das seh ich, aber ein gewöhnlicher Schlaf ist das nicht. Aber das ist nichts für Sie. Sie regen sich zu sehr auf. Ich bring' Sie ins Wohnzimmer. Und dann weck' ich Fräulein Irene, und die ruft den Herr Sanitätsrat Fritsche an.“

Berta hatte Mühe, Irene aus ihrem bleiernem Erschöpfungsschlaf zu wecken. Aber als sie hörte, daß etwas mit Seeburg passiert war, flog sie förmlich aus dem Bett. Sie stürmte in Seeburgs Zimmer; ihr Herz schlug wild und angstvoll, als sie ihn in dieser eigentümlich zusammengekauerten Haltung fand. Sollten die Schreden kein Ende nehmen? Jitternd fühlte sie an Seeburgs herabhängende Hand. Gottlob, die Hand war warm und lebensvoll. Es war nur ein rätselhaft schwerer Schlaf, der ihn erfaßt hatte.

„Nichts im Zimmer verändern“, sagte Irene entschlossen, als die Mutter Berta zum Aufräumen des Zimmers veranlassen wollte, „nur Fenster auf!“

Leise, wie um den geliebten, schlafenden Mann nicht zu wecken, ging sie zum Fenster. Kühl und würzig fröhnte die nach dem nächtlichen Gewitter gereinigte Luft herein. Tief atmete Irene die reine Frische; es war, als müßte vor dem klaren Tag der Spul dieser rätselvollen Nacht verschwinden.

Es klingelte. Berta ging eilig hinaus. Es war der alte Sanitätsrat. Irene unterrichtete ihn leise. Fritsche trat auf den noch immer fest schlafenden Seeburg zu, richtete ihn im Schreibstisch auf und sog die Augenlider auseinander. Dann griff er zu Frau von Mertens Erstaunen nach der Kaffeetasse, die in den Seeburg stand, roch daran, steckte einen Finger hinein, den er zum Munde führte. Er schüttelte den Kopf.

„Lassen Sie den Kaffee hier an dem Schreibtisch stehen. Nicht ausgehen! Wo ist dieser Herr beschäftigt?“ sagte Doktor Fritsche zu Frau von Merten.

Als er hörte, daß er im Auswärtigen Amt tätig sei, verlangte er telephonisch sofortige Verbindung mit dieser Behörde. Dort forderte Fritsche sofort einen der anwesenden Ministerialräte zu sprechen.

„Hier ist Doktor Fritsche, Arzt. Ich befinde mich im Zimmer des Legationsrats von Seeburg. Ich habe ihn in einem Betäubungsschlaf an seinem Schreibtisch angetroffen. Ehe ich die Polizei benachrichtige, möchte ich hören, ob Sie einen Ihrer Herren herschicken wollen, um die herumliegenden Akten sicherzustellen.“

Auf eine Frage am Telephon erwiderte Doktor Fritsche: „Ein Selbstmordversuch scheint ausgeschlossen; es ist auch weder eine Flasche, noch die Umhüllung eines Pulvers hier zu sehen. Lediglich eine Tasse Kaffee steht neben dem Kranken. Ich höre eben, daß er den Kaffee bestellt hat, weil er lange arbeiten wollte. Gut, also Sie wollen die Benachrichtigung der Polizei selbst übernehmen? Ich bleibe hier, bis ein Vertreter des Amtes kommt.“

Fritsche legte den Hörer wieder auf.

Dann bat er Irene und Frau von Merten, das Zimmer zu verlassen.

Mit Bertas Hilfe bettete er den Bewußtlosen auf ein Sofa, löste die beengenden Kleidungsstücke und packte Seeburg bis zum Hals ein. Wenige Minuten später fuhren zwei Autos vor. Legationsrat von Masow und Kriminalkommissar Werbel trafen sich vor der Korridortür. Die Herren machten sich miteinander bekannt und betraten gleichzeitig mit Frau von Merten und Irene Seeburgs Zimmer, wo Doktor Fritsche sie empfing. Werbel hat, zunächst alles stehen und liegenzulassen. Herr von Masow ergriff trotz alledem ein Aktenstück und schlug es auf. Dann wandte er sich an Werbel:

„Ich habe den Beweis, daß hier ein Verbrechen versucht oder verübt worden ist. Dieses Schriftstück war gestern in dieser Mappe fest eingeklebt. Ich habe es gestern noch in der Hand gehabt. Herr von Seeburg kannte die Wichtigkeit des Dokuments. Es ist ausgeschlossen, daß er es herausgerissen hat. Es muß also ein anderer getan haben. Damit entfällt auch jede Möglichkeit, daß Seeburg freiwillig ein Gift genommen hat. Ich habe ihn gestern abend telephonisch gesprochen, und er hat mir durch einen Angestellten des Amtes einen ausführlichen schriftlichen Bericht geschickt. Der Angestellte hat mir diesen Bericht heute früh übergeben. Ich nehme dieses Aktenstück vorläufig an mich, Herr Kommissar. Ich kann die Einsicht auch Ihnen erst nach Zustimmung des Herrn Ministers gestatten.“

Dann wandte sich Masow mit besorgter Miene an den Arzt: „Ist Seeburgs Zustand irgendwie bedenklich, Herr Doktor?“

„Nein, ich glaube nicht.“

„Gottlob“, sagte Masow erleichtert. „Seeburg steht mir nahe. Ich schätze ihn außerordentlich hoch.“

Der Kriminalkommissar Werbel sah auf:

„Ich bitte, dafür zu sorgen, daß niemand die Wohnung verläßt. Im Zimmer hier bleibt alles unberührt. Wer hat diesen Kaffee zubereitet?“

Der Verband der Lederarbeiter

gibt aus Anlaß seines 15-jährigen Bestehens von den Preisen seiner bekannt schönen und guten Schuhe einen 10-prozentigen Nachlaß bis zum 20. Febr. l. J., ohne daß dabei die Qualität der Waren vermindert wird.

Geschäft: Arab, Str. Goria No. 5, gew. Szantap-Palast.

Trauungen u. Verlobungen

In Schag verlobte sich Anton Mayer mit Frä. Rene Bernath und Peter Hüpp aus Neupetich mit Frä. Maria Schnell.

In Bippa führte Johann Schwalle die Tochter des Landwirts Michael Dippold zum Traualtar.

In Großsankt Nikolaus verlobte sich Valob Jenzinger mit Frä. Elisabeth Petri und Peter Gerbl mit Frä. Elisabeth Müller. Ebenfalls in Großsankt Nikolaus führte Peter Köhrich Frä. Irma Holmer zum Traualtar.

In Verjamosch verlobte sich Johann Thernek mit Frä. Elise Reinhardt. Ebenfalls in Verjamosch führte Franz Ehling Frä. Helene Brunntatt zum Traualtar, während die Trauung des Junglandwirts Philipp Geier mit Frä. Maria Reichert am 2. Febr. stattfindet.

In Wiesenfeld hat sich Peter Klobitz mit Elisabeth Süß verlobt.

\*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Modewaren-Großhandlung Eugen Dornhelm Timisoara, Innere Stadt, Dörfen-Gasse 2.

Gratis-Kalender oder Bücher

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren auf mindestens ein halbes Jahr im voraus bezahlten, oder uns einen neuen zahlenden Leser geworden haben, geschickt:

- Johann Derlepp O, Matthias Frauenhoffer O, Peter Reppert S, Johann Degel C, Peter Märzener L, Franz Schummer L, Michael Jelsch S, Michael Gind S, Johann Knöbel D, Gewerbedeubnd S, Johann Müller S, Martin Klein S, Nikolaus Krahler S, Matthias Rupp N, Michael Oberle O, Dominik Baril O, Adam Juhn S, Philipp Theres S, Johann Keiter R, Peter Mayer S, Johann Habel R, Peter Kleitsch W, Michael Deichu W, Josef Puri L, Johann Müller R, Nikolaus Schummer L, Ernest Hoffmann S, Michael Kleiber C, Anton Mahat S, Johann Kennich S, Peter Die O, Nikolaus Engbart O, Johann Koch O, Johann Qualle O, Peter Reingruber W, Josef Baber W, Karl Schma A, Anton Döbler S, Johann Angele J, Peter Kempf S, Karl Rathsam W, Franz Binder S, Kaspar Schemmel C, Michael Gans C, Anton Schart C, Florian Maschong W, Gemeinbeamte W, Gebrüder Baril C, Josef Vermel S, Emmerich Bohmer C, Peter Kory W, Franz Batek S, Ludwig Neuhof S, Nikolaus Rau S, Michael Litzel C, Georg Reichert C, Ladislav Wolf C, Franz Seiler W, Peter Wutschler W, Agnes Matthias S, Philipp Spettel L, Emmerich Balthasar C, Franz Schillerle S, Anton Lenn S, Joh. Wook Fr. Hartmann N, Franz Heß N, Josef Hum N, Franz Schweitzer N, Johann Tobias W, Peter Berger W, Johann Goller S, Johann Beder S, Matthias Szerwa S, Ferdinand Kruch S, Johann Kristof S, „Butol“ Deutsche Schwab. Ortsgemeinschaft S, Anna Kern S, Elia Hirsch S, Eva Ludwig S, Michael Michels S, Heinrich Martin S, Nikolaus Strach S, Georg Ebner S, Anna Merly S, Bernath Klein S, Franz Roth S, Anton Koch S, Adolf Erml S, Gewerbe-Kassio S.

(Fortsetzung folgt.)

Nach 17 Jahren erwachtes Naturgefühl

vereinigt die Mutter mit ihrem unehelichen Sohn.

Daß das Leben manchmal Romane mit recht sonderbarem Ausgang schreibt, haben wir schon erfahren können. Doch das launenhafte Schicksal bringt oft Ereignisse und Wendungen zustande, die, in einem Roman gelesen, als höchst unwahrscheinlich erscheinen würden.

Einen solchen unwahrscheinlichen Roman schrieb das Leben mit dem jungen Josef Pastor, den seine Mutter vor 17 Jahren als Säugling im Araber Findelhaus abgegeben hat. Die junge Mutter, damals noch ein Mädchen, tat es aus Not und aus Schamgefühl vor der Welt. Der kleine Josef wurde nach einigen Jahren vom Findelhaus in eine Gemeinde zu einer Witwe in Pflege gegeben. Von hier kam er nach weiteren Jahren zum Landwirt Dimitrie Ursu nach Sambatani als Pflege Sohn und wurde mit den anderen Bauernkindern erzogen. Von seiner Mutter hörte und vielleicht wusste er auch nichts mehr.

Es vergingen Jahre und die Mutter des Jungen heiratete in Budapest den reichen Oberbeamten Ladislaus Uray. Beide Ehegatten wollten Kinder haben, doch dieser Wunsch blieb unerfüllt. Da beschloßen sie, ein Kind zu adoptieren. Nun regte sich das Mutterherz in der Frau und sie dachte, wenn schon ein Kind angenommen werden soll, so soll es ihr

eigenes sein. Sie schrieb an das Findelhaus, um den Aufenthaltsort des Kindes zu erfahren. Doch sie erhielt keine Antwort. Da gelang es ihr, die Adresse der Witwe ausfindig zu machen, bei welcher das Kind in Pflege war. Von der Witwe erhielt sie aber die Antwort, daß das Kind schon vor Jahren an Masern gestorben sei. Das wollte die Mutter aber nicht recht glauben und machte noch einen letzten Versuch. Sie bat die Araber Minoriten, ihr bei der Auffindung ihres Kindes behilflich zu sein. Diese nahmen sich der Sache an und bald darauf konnten sie die Frau verständigen, daß sie ihren Sohn bei einem Landwirt in Sambatani gefunden haben.

Frau Uray kam darauf sofort nach Sambatani und es gab eine rührende Szene, als die Mutter ihren seit 17 Jahren nicht gesehenen Sohn in die Arme schloß. Daß sich die beiden kaum verständigen konnten — der Junge spricht nur romanisch, die Frau nur ungarisch — tat ihrer Freude keinen Abbruch.

Aus dem einfachen, schweren Leben der Banbleute zieht nun Josef Pastor, das Bauernkind, nach Budapest in den Wohlstand. Darum ist er vielleicht nicht einmal so beneidenswert, aber daß er seine Mutter wiedergefunden hat — das war einmal ein wohlthätiger Streich des Schicksals.

Zwei Jahre Gefängnis

— für einen Kalender.

Noch im Jahre 1931 wurden in Fackhet, Dumbrava und Lugosch eine Reihe von Gewerbetreibenden und Arbeiter verhaftet, weil sie den Kommunistenkalender „Dolgozot Raptara“ gekauft und verbreitet haben. Nachdem man elf dieser unter Anklage gestellten Männer beim Gerichtshof von 1 Monat bis 2 Jahren Gefängnis verurteilt, wurden sie gestern allesamt durch den Appellationshof freigesprochen. Das Urteil ist rechtskräftig.

Definitive Ernennung von Professoren.

Auf dem Gebiete des Banates wurden folgende Professoren endgültig angestellt: Toba Georgescu in Timisoara, Theodor Sabescu in Karansebesch und Marie Popescu in Großsankt Nikolaus.

Megilanischer Oberkommandant der Luftflotte abgestürzt.

Mexico. Am Zentralflugplatz stürzte ein Militärflugzeug ab, auf welchem sich auch General Chazaro, der Oberkommandant der Luftflotte befand. Der General wurde zu Tode zerschmettert, der Pilot erlitt lebensgefährliche Verletzungen und das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

MARKTBERICHTE.

Banater Getreidemarkt. Weizen 76-er mit 4 Prozent 475, Weizen 78-er mit 3 Prozent 485, Mais mahlsähig, 290, Radeviche 270, Hafer 360, Weizenschrot 320, Kleie 270, Kürbiskerne (neu) 700, alt 750, Bohnen 450 Sei per 100 Kilo. Banater Viehmarkt. Großmählen: Küller 950, 1/2-1/2 900, 30/70-er 890, 6-er 7000 Sei per 100 Kilo. Wiener Viehmarkt. Der Auftrieb belief sich auf insgesamt 1773 St., darunter aus Rumänien 139 St. Mast- und 4 St. Weindvieh. Es notierten: Ochsen 46, Stieren 20, Kühe 28, Weindvieh 20 Sei per Kilo Lebendgewicht.

NEURALGINE JURIST UNÜBERTROFFENES HEILMITTEL GEGEN KOPFSCHMERZEN GRIPPE-MIGRAENE RHEUMATISCHE SCHMERZEN ERHÄLT LICHT IN APOTHEKEN U. DRUGGEREIN

Dred-Kerle in Siria

Beschmierten die Häuser der Deutschen.

Gestern in der Früh sah die deutsche Bevölkerung von Siria-Bilagosch mit Empörung, daß fast alle Häuser in der deutschen Gasse mit einem gewissen Rot beschmiert sind. Da dies nicht der erste Fall ist, wandten sich die dortigen Deutschen an die Behörden, um die Täter ausfindig zu machen. Allgemein ist man der Ansicht, daß es sich nicht um fremdnationale sondern um eigene deutsche Volksgenossen handelt, die politisch verbezt sind und den Gegnern auf diese Art Schaden und Ärger zufügen wollen. Auch hat man bei der letzten Unterhaltung einem Sanktannaer Gast den Gut geföhlen, was früher unter deutschen Deuten nie vorgekommen ist.

Radioprogramm

aus der „Radiowell“, Wien V., Reich Wenzels 97.

Donnerstag, den 2. Febr.

- Bucuresti. 12.45: Kapelle Dincu. 19: Kapelle Moldoveanu. 20.15: Jazzmusik. 21: „Rote Rosen“ Oper. 23.55: Tanzmusik. Wien. 9.45: Schallplatten. 10.45 Gottesdienst. 13.55: Unterhaltungskonzert. 16.40: Streichquartett. 19.30: „Was die Spähen pfeifen“. 23.30: Gesang. Stuttgart. 16: Hausmusik. 17: Rette Sachen aus Wien. 19.30: Heitere Musik. 20: Funkfabel. 21: Johann Strauß-Abend. 22: Wir singen, weil's uns g'reut.

Montag, den 3. Febr.

- Bucuresti. 12.35: Schallplatten. 18.15: Fundorchester. 21.45: Gesang. 22.19: Klavierkonzert. 22.45: Kapelle Dincu. Wien. 8.25: Marschmusik. 12.30: Bauernmusik. 16.20: Jugendstunde. 17.05: Konzertabende. 21: Rätter Stichtingauer. 24: Unterhaltungskonzert. Stuttgart. 19: Buntes Konzert. 20.45: Erlaucht, festgehalten, für Dich. 22.30: Narrentreffen in Oberndorf. 23.30: Unterhaltungskonzert.

Dienstag, den 4. Febr.

- Bucuresti. 12.35: Kapelle Marcu. 18.15: Schallplatten. 20.40: Gesang. 21.30: Simphoniekonzert. 23.10: Unterhaltungskonzert. Wien. 8.25: Schallplatten. 13: Fundorchester. 16.40: Stunde der Frau. 18.25: Konzertstunde. 21.30: Marsch- und Walzerabend. 23.10: Kammermusik. Stuttgart. 15: Buntes Konzert. 17: Unterhaltungskonzert. 18.45: Endetendeutsche Volksweisheiten. 21.15: Volksmährchen jüdisch-deutsche Stunde. 23.30: Musik aus aller Welt.

Arader Schwabenball am 1. Februar im Walsen Haus-Hotel



### Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Zeil, fettgedruckte Wörter 3 Zeil. Kleinste Anzeige (10 Worte) kostet 20 Zeil. Rahmen-Inserate werden per Quadratcentimeter gerechnet usw. kostet der Quadratcentimeter im Inseratenteil 4 Zeil oder die einseitige Zentimeterhöhe 20 Zeil; im Textteil kostet der Quadratcentimeter 6 Zeil und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Zeil.

**Schneidmaschine, Stempel-System**, gebraucht, jedoch noch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Adresse: Josef Schneider, Engelsbrunn (Sub. Arab). 776

**Hochzeitgeschenke: Uhren, Juwelen** etc. gute und billige bei Nikolaus Philipp, Uhrmacher und Juwelier, Arabul-Nou (Neuarab), Calea Banatului No. 24 (Hauptgasse, Volksbank-Gebäude). 65

Ein Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling aufgenommen bei Johann Albert, Schneidermeister, Arabul-Nou (Neuarab), Str. Banatului No. 23. 774

**Achtung Kaufleute! Schuldscheine** in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück bei 75, Stückweise 2 Zeil. - Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

**Deutsches Fräulein** - französisch sprechend bevorzugt - für 1. März zu meinem 10-jährigen Mädchen, das auch deutsch spricht, gesucht. Offerte sind mit bisheriger Beschäftigung, sowie Angabe des Gehaltes an Dr. Ioan Barfan, notar public, Butein, Sub. Arab, zu richten. 108

**Weyers Konversationslexikon**, in 16 Bänden, komplett (für Bibliothek oder Verein), zum Preise von Lei 200 per Band, zusammen 3200 Lei, zu haben bei der Verwaltung des Blattes.

140 Hektoliter Weiß- und Rotwein, Jahrgang 1934, 13 1/2 Maliga; weilers 80 Hektoliter Weißwein, 13 Maliga, aus dem Jahre 1935 - auch in Detail - billig zu haben bei Karl Wiktrich, Ghioroc (Sub. Arab). 98

**Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine!** 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckeret der „Araber Zeitung“.

**Erstes deutsches Fräulein** zu größerem Möbel nach Oradea gesucht. Bedingungen bei Dr. Szpranic, Arab, Bulev. Reg. Ferdinand No. 25.

**Milchbücher**, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereten mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

**Müller mit Pragis**, der selbständig arbeitet, findet sofort Stelle. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 780

2 Stück Yorkshire-Eber, 7 Monate alt, zu verkaufen bei Babilaus Rapp, Engelsbrunn No. 48 (Sub. Arab). 781

Zu verkaufen: 71 Stück Kizienstufen, 2 Meter lang, das Stück zu 20 Lei, weilers 2 Paar Kizien-Brunnenschöpfe, das Paar zu 360 Lei, bei Johann Fret, Secusigtu No. 306 (Sub. Timis-Torontal). 112

3 Stück engl. Eber, 6 und 13 Monate alt, zu verkaufen bei Anton Sehn, Banatul-Nou (Neupanab), Sub. Arab. 112

**STOTTERN**  
hellt in 4-6 Wochen für Lebenszeit Prof. Martin Wagner, z. Bt. in Timisoara I., Str. Paul Ghinezul No. 3, Lär No. 6. 30-jährige Pragis. Ueber 2000 Geheilte. Beginnen Sie sofort. 31. ist: Kurzbauer nur bis 20. März 1936. Honorar nach gegenseitigem Uebereinkommen. 113

**GESCHENKE**  
Prima Uhren, Schmuck und Uhrmacherwaren, sowie deren Reparaturen bei  
**CSÁKY**, Uhrmacher und Juwelier, Arab (Hauptgasse). - Alte Einkaufsquelle für Luxus- und Uhren-Interessierte!

### Kleine Abwechslung für die „Erneuerung“.



— So lange das Volk vor Uebermut und Zingeltangel nicht weis, was es machen soll, geht es ihm nicht schlecht ...

### Achtung Schimbaschi!

Die besten Schimbaschi-Stiefeln gefertigt:

### Philipp Schwalje

Arabul-Nou (Neuarab), Str. Banatului No. 236.

Preise: I. Kl. Lei 750., II. Kl. Lei 700.

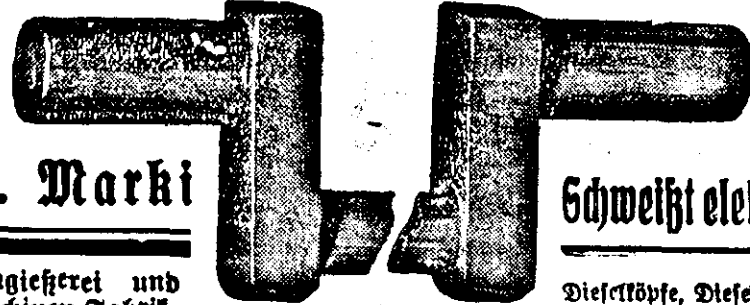
Dortselbst sind alle Gattungen Fusszeuge zu billigsten Preisen zu haben. Auf Wunsch u. Vergütung der Bahnspesen komme ich - zur Entgegennahme der Bestellungen - auch in die Gemeinde.

### Habe meine Schlosserwerkstätte

in Arab aus der Str. Strotescu No. 16 in die Bulev. Regina Maria No. 21 (im Hofe) verlegt. Um gef. Unterstutzung ersucht:  
**Franz HAGYAN, Arab.**

### Guter Goldschmied,

Uhren, Augengläser am billigsten bei  
**JOSEF REINER, ARAB**  
Uhrmacher und Juwelier,  
Str. Col. Birlei No. 3. Reparaturwerkstätte!



### Jng. Marki

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik  
Erzeugung sämtlicher Motoren, Pumpen und Textilmaschinen.

Timisoara IV. Str. Ion Brattianu 39. Telefon 939

### Schweißt elektrisch:

Dieselmöyle, Diesel-Hauptwellen, Kessel, Feuerbüchsen usw. auch an Ort und Stelle.

Wer bei den schlechten Zellen **Schnittwaren** kaufen will billiger und gut wende sich an die Schnittwarenfirma

### Josef Weisz

Aradul-Nou (Neuarab) Hauptg.

Grosse Auswahl in sämtlichen Schnittwarenartikeln! Machen Sie einen Versuch! Kein Kaufzwang!



### Székely hilft allen Leidenden

Kunstfüße, orthopädische Artikel, Plattfüßeinlagen erzeugt

### Székely B.

Protes-Berle

**TIMISOARA**

Bulev. Berthelot Nr. 8-10.

Frische Gummistriimpfe stets lagernd.

### Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübenschnneider! Hädsler!

Rufuruz-Rebler und Schröter!

für Hand- und Kraftbetrieb.

### Weisz u. Götter

Maschinenlieferant

Timisoara IV., Josefstadt

Str. Brattianu 30 (Herrngasse).



### Briefkästen

**Nikolaus St-n, Buglisch.** In unserer letzten Folge haben wir eben ausführlich mitgeteilt, daß Neuansetzungen von Weinreben - ins solange das neue Gesetz nicht erscheint - gänzlich verboten sind und nur jene noch ansetzen können, die vor früher eine Bewilligung haben, weil neue Bewilligungen überhaupt nicht herausgegeben werden.

„1936 Nr.“. Ob das von Ihnen gekaufte „Ding“ ebenfalls ein Schwindel ist, läßt sich von hier aus nicht beurteilen, jedoch imo wir der Meinung, daß auch dort mehr die Einbildung hilft, als das angeblich darin enthaltene Heilmittel.

**Johann G., Guttendbrunn.** Auf dem Domplate in Malland befindet sich tatsächlich eine ähnliche Kirche - wie Sie in Ihrem Schreiben schildern - jedoch ist es nicht angeführt, daß die Kirche 12 Türme, 52 Fenster und 365 kleine Türme bezw. Stuppeln hat. Eine große Anzahl Türme und Fenster zielt das Gebäude, möglicherweise sind es deren noch mehr oder weniger, jedenfalls sind wir außerstande diese hier abzuzählen.

**G. S. Brudenau.** 1. Die Zahl der Deutschen in den einzelnen Stedlungen ist folgende: Im Banat, Araber Gau und Satmar 400.000, in Siebenbürgen 250.000, in Bessarabien 80.000, in der Bukowina 80.000, in der Dobrubtscha 30.000, im Altreich zerstreut 30.000. Das sind 870.000 Deutsche in Rumänien. - 2. Das Wort „Vlebisit“ bedeutet Volksabstimmung oder Volksbegehruug.

„Alter Abomment, 123.“ 1. Der Ausdruck „aus dem Haag“ (wird berichtet) kommt von der Haag, holländische Residenzstadt, amlich „s Stavenhaage“ (des Grafen Gehege). Die Stadt war nämlich im frühen Mittelalter der Jagditz und seit etwa 1250 die Residenz des Grafen von Holland. - 2. Ein Hektar hat 100 Ar, das sind 10.000 Quadratmeter. Uebrigens finden Sie in unserem Volksboten-Kalender auf Seite 58-59 die genauen Berechnungen aller Flächenmaße. - 3. Ueber die Befpflanzung von Weingärten haben wir in unserer letzten Nummer ausführlich berichtet. - 4. Der „Nibelungen-Marsch“ ist nach dem berühmten Nibelungen-Notiv Richard Wagners von einem Militärkapellmeister in einen Marsch umgeschrieben worden.



**Vorsichtig ausgebracht!**  
Ein Fleischergeselle wurde entlassen, weil er heimlich Knochen gestohlen und verkauft hatte. Um ihm jedoch in seinem Fortkommen nicht hinderlich zu sein, schrieb ihm der Meister in das Zeugnis: „Er war ehrlich, bis auf die Knochen“.

**Ein guter Herr.**  
„Also junger Mann, Sie wollen meine Tochter heiraten? Sehen Sie, ich bin Direktor einer Zuckersfabrik und habe 3000 Tsch Feld. Und Ihre Stellung?“  
„Die gebe ich natürlich dann auf.“

**Kein Erlach.**  
„Marie“, sagt die Gnädige, „Sie können am Ersten gehen. Ich habe einen Staubsaugapparat bestellt, der Sie in jeder Hinsicht ersetzen wird.“  
„So“, schreibt das Stubenmädchen erboht, „ich bin nur neugierig, ob der gnädige Herr von Staubsauger auch küssen wird.“

**Da der Geographiefunde.**  
Schreier: „Paul, was weißt du von Abessinien?“  
Paul: „Nichts Neues, Herr Schreier, denn ich habe heute noch keine Zeitung gelesen.“